

**Bezugspreis:** monatlich 2.00 M., vierteljährig 5.00 M., halbjährig 9.00 M., jährlich 16.00 M. (Postgebühren eingeschlossen). — **Halle - Saale** **Sonnabend, 19. Juni 1926**

**Verlagspreis:** 8 Pfennig. — **Geschäftsstelle:** Halle, Bernburger Str. 20. Fernruf 214. Kurierstr. 27. 611. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlags- u. Druck von Otto Hilde, Halle-Saale.

## Lessing kämpft um sein Gehalt

### Die Lösung des Hochschulkonfliktes in Hannover

Berlin, 18. Juni.  
Der Amst. Preuß. Presseblatt\* teilt mit: Die unterzeichneten Professoren von preussischen Technischen Hochschulen und Universitäten sind aus freier Entschliessung zusammengetreten, um den Versuch zu machen, die an der Technischen Hochschule zu Hannover entstandenen Unruhen, wenn möglich, sofort zu beilegen. Zu diesem Zwecke haben sie sowohl mit Professor Lessing wie mit der Vertretung der

Verfahren gegen die schuldigen Studenten werden von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Hannover ordnungsgemäß weitergeführt.

Diese „Lösung“ des Falles Lessing ist nur möglich gewesen durch die von außerordentlicher Verantwortung tragende Erklärung der studentischen Führer, denen alles daran lag, ihre Kommissionen nicht vom Studium fernzuhalten. Professor Lessing, dem an dem Professorur und dem Scherzstraf an sich weniger lag als an dem Gehalt, das er dafür bekommt, ist bei dieser Gelegenheit sehr gut gefahren, denn es ist einmal festzuhalten, daß er seine Bezüge für eine im Selbstvertriede absolut

## Wahlsumpfblüten

Von  
**Adolf Lindemann.**  
Will man die Wahllügen der Fürstentagegen als Maßstab für die Stellung der deutschen Wähler nehmen, dann gibt es kein lauthäreres Volk als das heutige. Die sozialdemokratischen Oberkonen müssen ja ihre Genossen kennen, wenn sie ihnen Wahlen vorzulegen wollen, die Wählerhaufenen Rufmuffen lassen. Das Vermögen, auf das die Fürsten Anspruch machen, „das sie teils als Raubritter, teils durch Verkauf ihrer Landesländer erworben haben, soll einestheils für die Walfreier, andernteils für den Ertzprinzen Verwendung finden“. Ja, der „Borwärts“ immet hier letzteren Behauptung fast eine ganze Seite

## Es ist nicht wahr,

was von „Aufmerkung der Fürsten“ oder deren „schamlosen Forderungen“ gesprochen wird.

Nicht die Fürsten, sondern die Linke fordert.

Mit dem letzten Familienbesitz der Fürsten fängt es an. Da hierbei nichts herausbringen kann, man den Wahlen oder Wahlenbesprechungen genötigt hat, geht dann der Entzugskommun in Besitz und Herrschaft weiter.

Reislose Arbeitslosigkeit in Stadt und Land,

Hunger und Bürgerkrieg sind die Folgen!

Deswegen hat Krosau die Enteignung befohlen. Die SPD. macht nur mit, weil sie sonst die Anhänger zur SPD. verlaufen.

Also:  
**Bleibt am 20. Juni zu Hause!**



## Was das Ausland zum Volksentscheid sagt

Dr. G. Verloren, Führer der christlich-historischen Union Hollands, einer der bekanntesten Antidemokraten Rechtsamtlie, Mitglied der ersten Kammer, ein Rechtsgelehrter von Belang, sagt:

„Nur Entziehung ohne Entschädigung durch Volksentscheid ist ganz einfach Diebstahl und Kommunismus.“

Das Privatvermögen ist noch immer eine der Hauptstützen einer gebildeten Klassenregierung. Wenn das Privatvermögen der Fürsten nicht mehr sicher ist, so wird das Privatvermögen der einzelnen Bürger und der Familien bald auch nicht mehr sicher sein. Das bedeutet, daß für Deutschland ein Familienverderber mit dem Auslande unmittelbar sein wird.

Ich fürchte, daß der Staat Deutschlands in meinem Lande sehr erschüttert wird. Wenn Holländer wird mehr geneigt sein, Besitztum in Deutschland zu haben. Jeder Holländer wird es wünschen, sein Geld in deutsche Unternehmen zu legen.

Für die regierende Partei ist es in dem Volksentscheid einen wahren Selbstmord.“

Hannoverschen Studentenschaft Bildung genommen. Die Studenten haben zugesehen, daß die an der Hochschule zu Hannover vorgenommenen Störungen und Unregelmäßigkeiten dem Recht und der akademischen Ordnung widersprechen, und daß darum zur Wahrung der akademischen und staatlichen Autorität die Durchführung der Disziplinarverfahren unumvermeidlich sei. Auch die Leiter der Bewegung haben sich persönlich bereit erklärt, sich zur Unternehmung der wahren Verantwortlichkeit der akademischen Behörden zur Verfügung zu stellen. Die Vertreter der Studentenschaft haben sich gegenüber den Unterzeichneten verbindlich gemacht, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß fernerhin jede Art von gewalttätiger Störung der Vorlesungen des Professor Lessing oder von Streiks unterbleibt. Andererseits hat sich Professor Lessing bereit erklärt, kollegial an der Vertretung der Hochschule mitzuarbeiten. Das unentgeltliche Recht der Rens legendi muß ihm gewahrt bleiben. Er beabsichtigt, die von ihm für diesen Sommer angehängten Vorlesungen bis zum Schlusse des Sommerhalbjahres zu Ende zu führen, und erwartet, darin seine Störung durch die Studenten zu erfahren. Seine Vorlesungen an der Technischen Hochschule in Hannover würde er mit Ablauf des Sommeres einstellen, in der Erwartung, daß er vom Ministerium ein dauerndes Arbeitsgebiet zur Durchführung seiner wissenschaftlichen Forschungspläne erhält. Die Unterzeichneten haben dem Herrn Minister empfohlen, auf dieser Grundlage das Weiter zu veranlassen.

gez.: Dr. Orlsch, berrziger Rektor der Technischen Hochschule Berlin; Dr. Fleißmann, berrziger Rektor der Universität Berlin; Dr. Schell, Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Hochschulen; Dr. Kohl-Berlin, R. d. R.; Dr. Lüders-Berlin; Dr. Kern-Berlin.

Hierzu schließt der Amst. Preuß. Presseblatt\*: Nachdem die Professoren Orlsch, Fleißmann, Schell, Kohl, Lüders und Kern mit dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die in der obigen Bekanntmachung enthaltenen Lösung des Hochschulkonfliktes in Hannover empfohlen haben, hat der Minister diesen Vorschlägen im Einvernehmen mit Professor Dr. Lessing entsprochen. Demgemäß ist dem Professor Lessing vom Wintersemester ab anstelle seines bisherigen Lehrauftrages ein dauernder Forschungsauftrag erteilt worden. Professor Lessing wird seine Vorlesungen bis zum Ende des Sommersemesters fortsetzen; er wird der Technischen Hochschule in Hannover vermöge seiner Rens legendi weiterhin als außerordentlicher Professor angehören. Die Disziplinar-

verfahren gegen die schuldigen Studenten werden von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Hannover ordnungsgemäß weitergeführt.

## Thomas Mann über Lessing

Berlin, 19. Juni.  
Der Berliner Hochschulrat deutscher Art veranlaßte am Montag abend in der großen Aula der Universität eine Sympathieausdrückung für die hannoverschen Studenten und ihren Kampf gegen Professor Lessing. Die Verammlung war demnach gänzlich besetzt, daß eine Parallelveranstaltung abgehalten werden mußte. Es hätte von allgemeiner Interesse sein, daß hierbei eine bisher wenig bekannte Aeußerung des auch von republikanischer Seite wohl anerkannten Dichters Thomas Mann an die Öffentlichkeit kam. Sie ist derart, daß wir sie durch folgenden Kommentar abschöpfen wollen:

„Man könnte über Lessings Talentlosigkeit mit Bedauern hinwischen, doch fordert seine Unberedsamkeit auch den Unbedenklichen zu offenem Widerspruch. ... Nachdem er (Lessing) als Schullehrer und als Reichsminister, als Lyriker, Dramatiker und in jedem von ihm so dringend empfohlenen philosophischen Werte eine weidliche Unfähigkeit erwiesen, hat sich Lessing als Diktatorintermediar, in Wänden als Diktator und Conferencier für Damen berüchtigt, wird dann als oberer Präsident von Reichstagen und als Reichsminister demgemäß und gibt dort selbst das Organ des vielbesprochenen Antidemokraten heraus.“ Thomas Mann fährt wörtlich fort: „Man ist sagen, daß die Aemter dieses Menschen nicht leicht, daß ich nichts mit ihm zu schaffen haben will? Man ist empört, wenn dieser ewig nomenlose Schänder, dem die Tränen der Diktatur zu hoch hängen, von Stinneson fort, er ist nicht viel dünner gewesen, als zum Aussehen oder Diktatur nur einmal nötig ist. Was er, Lessing, sein ärztliches Leben fristet, seine Nützlichkeit in Szene legen, so gut er kann. Ich oder ein anderer mußte den Schänder streifen, kein ehrenvolles Geschäft, aber vornehmlich Lieberchen ist nicht am Platze und macht dem Lumpen das Gandererf zu schade.“

mit Wäldern. Das Fürstentum hat nach dieser letzten Verteilung nur den Zweck um das heutige Volk nicht anzuführen. Arme „Borwärts“-Leute, wie wird er (Stinneson) eingeschickt? Das Räubden Medienkriegstreit muß bei der Hege besonders herhalten. Sind es einestheils einige ebenso unterwürdig wie lächerliche Forderungen fürstlicher Walfreier, die willkommenen Anlaß zur Verallgemeinerung bieten, so müssen andererseits die Forderungen der Ertzprinzenfamilie von Montenegro, einer geborenen Stelzlerin, dazu dienen, um dem Raub an Eigentum der Fürsten den Schein des Rechts zu geben. Aber auch hier ist Freiheit und Verlogenheit gleich groß. Die Prinzessin von Montenegro erbebt ihre Forderungen auf Grund des Berliner Friedensvertrages (den Besenfe Herrmann Müller unterschrieben hat). Wenn also bei erfolgreicher Enteignung alle deutschen Fürsten keinen Pfennig kriegen, die fremdländische Prinzessin bekommt ihr Geld — mit Hilfe der Sozialdemokraten. Ist doch auch der Rechtsanwalter der Prinzessin ein Genosse. Der französische Sozialdemokrat Paul-Boncourr vertritt sie in ihren kaum berechtigten Forderungen. Und die deutschen Genossen enteignen! Ah, nicht immer führen sie: „Seinen Pfennig den Fürsten!“ Als die Hohenzollern mit Preußen einen Vergleich schlossen, wonach 83 Prozent des Hohenzollernbesitzes an den Staat und nur 17 Prozent an das Herrscherhaus fallen sollten, da dachten wieder die Minister Braun und Severing noch die Sozialdemokratie überhand an irgend einen Profiteur. Sie hielten also damals den Vergleich für recht und billig. Auch im Freiheitstagen kam es zu einem Vergleich mit dem Königsbaue. Ja, der Kommunist Reigler, damaliger Ministerpräsident, schwang sich zu Worten auf, die wir heute nur in Artikeln und Flugblättern finden, die gegen die Fürstenteignung sind. So führte Reigler im höchsten Landtage folgendes aus:

„Die Folge des Regierungsstabilitäts ist, daß das vor-malige Königsbaue zwar die Rechte am Domänenvermögen nach Ansicht der Regierung verloren hat, daß es aber für den im Jahre 1831 ausgeprochenen Vergleich auf diese Rechte nunmehr völlig entschädigungslos bestehen würde, wenn man hier auf keinerlei Rücksicht kam.“

Dieser Zustand entsprach, wie angemerkt war, weder dem Recht, noch der Billigkeit.  
Schon nach Artikel 153 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919, der ausdrücklich das Eigentum





**Continental-, Excelsior-, Dunlop-, Halle-Saale Gebr. Meye Mersburger**  
 Ballon-, Hochdruck-, Riesenluft- und Elastic-Reifen Tel. 6124 Dampfvulkanisieranstalt Tel. 6124  
 Strasse 106

**Friedr. Reckmann Halle a.S.**  
 Fabrik für Bahnbedarf  
 Friedrich Reckmann Fernruf 5769



Weichen  
Drehscheiben  
Schiebühnen  
Lager sämtlicher Oberbaumaterialien

**Projektfierung · Anschlussgleise · Ausführung**

**Große Preisermäßigung**  
 wegen Aufgabe folgender Artikel:

**Flügeldecken und Kissen**  
 feinste Handarbeit  
**Stoffreste**  
 f. Tisch- und Flügeldecken sowie  
**Kissenplatten**  
 Reste in Dekorationsstoffen  
**Cretannes, Satins, Möbelstoffe**

**Tisch-Decken**  
**Auto-Decken**  
**Stores**  
 ovale Vorlagen  
**Wachstuch**  
**Kinderschürzen**  
 u. a.  
**Plaids**  
 wollene Decken

Ferner empfehle ich:  
**Preiswerte Tapeten- u. Linoleum-Reste**  
**Teppiche, Läufer**  
 In Tapeten, Linoleum usw. stets gute Auswahl bei billigster Preisstellung

**Friedrich Arnold**  
 Mur Mars-la-Tour  
 Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 10  
 Fernruf 6315 Fernruf 6315

**Einladung**  
 Mittwoch, den 23. Juni  
 Donnerstag, den 24. Juni  
 Freitag, den 25. Juni  
 nachm. 3-6 Uhr in unserem Geschäftshaus

**Vortrag**  
 mit prakt. Vorführungen  
 des Patent-Grudeherdes  
 „Immerbrand“  
 Kochen / Braten / Backen / Frischhalten von Obst usw.

Verteilung von Kostproben  
 Die Heizung der Gruden erfolgt mit Riebeck-Grude-Koks

**Kraftverkehr**  
 Willi Kluge  
 Trothaer Straße 22; Fernruf 3140.  
 Vermietungen von Kraftwagen, vom schwersten Lastwagen an bis zum Lieferwagen auf alle Entfernungen.  
**Massengüter-Transport.**

**Reparaturen**  
 an Stadapparaten  
 Lichtmaschinen u. Anlasser  
 führt prompt aus  
**Max Schachtel,**  
 Lützenor Straße 1, Eingang Raffineriestraße.

**Burghardt & Becher** Leipziger Straße 10  
 gegenüber d. Ulrichskirche  
 Deutschlands größtes Geschäftshaus für emaillierte Haus- und Küchengeräte.  
 Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nickel-, Luxus-, Aluminium- und Spielwaren.

**Warum so billig?**

Well sie alles, was zum Schlafzimmer gehört, in bester Qualität unter Ausschaltung jeden Zwischenhändlers direkt von der Fabrik kaufen.

**Bezahlung ohne Aufschlag!**  
**Bei Barzahlung 10% Rabatt!**

1 Holzbettstelle	50 M.
1 Auflegegestänge	27
1 Kinderbettchen	15
Holzbetten, Eiche, Nubbaum gestr. v. 25 M. an	27
Metallobetten, Holz und Metall	15
Auflegegestänge	15
Mattenschemeln	15
Chaiselongues	25
Sofas	75
Federbetten in Holz	25
Reformunterbetten, in Material	25
Schränke, 2-türig	65
Küchenschrank, weißlackiert, eichen	25
farbig, kompl. Schlafzimmer / billig	65
Kinderwagen in allen Preislagen.	

Fabriklager:  
**Halle a. d. S., Leipziger Str. 18**  
 Seltenegebäude. Kein Laden.  
 Vertreter:  
**Bernhard Schormann.**

**Wilhelm Keil, Halle**  
 Viktoriastraße 3  
**Papierwaren-Fabrik**  
**Stand 36**

Einschlagpapier in Rollen und Bogen,  
 Bäckerbeutel, Torten- u. Blumenpapiere,  
 Deckchen, Pappteller und Servietten.

**Einladung!**

Von Sonntag bis Donnerstag stelle ich eine große Auswahl unserer neuesten Modelle mit unerreichter Leistung in **National-Registrierkassen** für alle Branchen auf der Mitteldeutschen Bäckerei-Fachausstellung aus.

Jeder Geschäftsinhaber sollte sich dieselben ohne Kaufverpflichtung vorführen lassen. Es sind Wunder der Technik.

**Bezirksvertr. B. H. Zimmer**  
 Alte Promenade 35, Fernruf 3124.  
 Ausstellung: Stand 50 links.

**Anker-Registrierkassen**  
 Generalvertreter:  
**K. Schneider, Halle (S.)**  
 Stand 49. Fernruf 8678.

**Kakao**  
**Schokoladen**  
**Pralinen**

**Mignon**

**Mitteldeutsche Bäckerei-Fachausstellung**  
 Stand 14/15  
**Mignon-Schokoladen-Werke**  
 David Söhne A.-G., Halle

**Borussia-Fahrräder**  
**Opel-Fabrikat**

Nur 3 Mr. wöchentlich

**Zweig-Niederlage:**  
**Halle, Martinstr. 9, I. P.**  
 Fernruf 8629.  
 Vertreter: W. Jablonka.

**Fri-Ho-Di**  
 Süßrahm-Margarine, besonders für Buttererem  
**Finnia** bester Gesatz für sibirische Butter  
**Conditor** feinste Ziehmargarine,  
 fetthaltig und frisch  
**Fritz Homann, Dißen (Teuloburger Wald)**  
 Größte Deutsche Margarine-Werke.  
 Versandkontor:  
**E. H. Seemann, Halle (Saale)**  
 Königstraße 26, Fernruf 4738.

**Persil bleibt Persil**

**Eismaschinen** alle Größen vorrätig.  
 dazu Eispulver nebst Anleitung.  
 Moderne Eismaschine, neueste Frühlühlmaschine, Obertierkühlmaschinen-Formen, Schlagen-Apparate, Kessel, Schneeschläger, Garnier, Kontakt- u. Butterback-Sprizen, Mehlpapier-Torren- und Kapplöcher-Formen, Gabel, Streich-, Mahr- und Quarkkuchen-Backbleche etc.  
**Konditorebedarf**  
**Otto Franz** Märkerstraße 8. Markt

**Korn & Zöllner,**  
 Brüderstraße 13. Fernruf 3763  
**Eisenwaren, Werkzeuge für Holz-Beschlägen, Perkorationen, Hinkel, Beschläge** in vielfacher Ausführung.  
 Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inzerenten einzukaufen.

# Halle und Umgebung

Hallesche Zeitung

## Verloren, aber wiedergefunden

3. Sonntag nach Trinitatis, Lucas 15.

Ein Gleichnis unseres Heilands hat sich wohl so oft im Leben wiederholt, keines eine so tiefgreifende Wirkung auf die Herzen gehabt wie das Gleichnis vom verlorenen Sohn, welches das zweite Evangelium unseres Sonntages bildet. Drei Personen spielen darin die Hauptrolle, der leichtsinnige aber bußfertige Sohn, der glütige, vergeßliche Vater und der neidische, selbstredende Bruder.

Gehen wir den einzelnen Jüden des Gleichnisses etwas nach! Dem jüngeren Sohn ist die Welt im Vaterhaus zu eng, er geht in die Weite, er verlangt statt fleißiger, fruchtbringender Arbeit nach Lebensgenuss. Mit dem Vermögen, das ihm der Vater ausbändigt, führt er ein Leben wie der reiche Mann im Evangelium. Nach dem höchsten Wert seines Bruders hat sich ein momentaner, weltliche Ausflucht hingelassen. An Freunden wird er sich nicht fehlt haben, so lange er sie an seinen Gemüthen teilnimmt. Bald ist sein Vermögen verendet, er sinkt bis zum Schwemmhüter und zum jämmerlichen Hunger hinab.

Da, in seiner tiefsten Not, kommt er zur Buße und zwar zu echter Buße, denn er erkennt, daß er sich nicht nur gegen sich selbst, gegen seinen Vater, sondern vor allem gegen seinen Gott veründigt hat. Und diese kleine Buße ist nicht nur ein sinnerliches Gefühl, nicht nur ein guter Wille, sondern sie wird zur Tat. Er macht sich auf, kommt zu seinem Vater und legt ein herzliches Bittengesuch ab.

Und nun der Vater! Ganz gewiß hat er Leben, hoffend, fröhlich und froh, geküßten Sohnes gedacht. Vielleicht gerade mit besonderer Sehnsucht in dem Augenblick, wo der Verlorene — und in welchem jämmerlichen Zustand! — in das Vaterhaus zurückkehrt. Wie wird er ihn empfangen? Kein Scheltwort, kein Vorwurf, nein, die freundschaftliche, liebevolle Aufnahme, die Wiedererlangung in das volle Kindesrecht. „Er war tot und ist wieder lebendig, er war verloren und ist wiedergefunden.“ Das ist väterliche, vergeßliche Liebe.

Es ist nötig, noch hinzuzufügen, daß unser Heiland unter diesem Vater nur den himmlischen Vater versteht, der barmherzig und gnädig ist über Mitten und Verfehlten. Ja, Liebe den Herrn meine Seele, der die deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen. Allerdings müssen wir hier einschränken, daß der Heiland nicht meint, daß dieser liebevolle Vater auch ein heiliger und gerechter Gott ist, und daß die Sünde einer Sühne bedarf, die der Sohn Gottes, unser Heiland, am Kreuz gelistet hat.

Und nun noch der Bruder. Sein Herz weiß nichts von Liebe gegen den verirrten Bruder. Er weiß nur, daß er selbst seine Schuldigkeit lange und gewissenhaft erfüllt hat. Was der Vater an Güte und Gerechtigkeit zu tun vermag, ist ihm selbst ein Schicksal bereitet hat! O, wie unendlich oft wiederholt sich diese scharfe, verdamnende Urteil der Menschen!

Aber gerade ihm gegenüber zeigt sich die Güte des Vaters. Er hat auf sich seinen Sohn sein scharfes Wort, er möchte ihn nur milder stimmen und zum Zeugnisse seiner Freundschaft machen.

Wie möchte uns gerade diese köstliche Lehre des Gleichnisses! Es steht nicht geschrieben, ob sich der leichtfertige Bruder zur Milde hat umstimmen lassen. Die Selbstgerechtigkeit und Selbstlosigkeit zu überwinden ist auch für die göttliche Barmherzigkeit eine schwere Aufgabe.

Gehen wir in diesen göttlichen Spiegel, um unser eigenes Bild klar und deutlich zu erkennen.

Konkordiastraße 4, Gutshaus.

## Wichtig für alle Einwohner!

Von allen Rechts- und Mittelparteien ist als Parole „Stimmhaltung“ und „Bürgerbewußtsein“ ausgegeben worden. Diese Parole muß, wenn die Niederlage der Kommunisten und Sozialisten eine große sein soll, streng befolgt werden. In den einzelnen Wahlkreisen werden unsere Bannfahnen fliegen und genau wie die Sozialisten die Wahlen führen. In den Wahllokalen Schilder aufhängen, Propaganda vorzunehmen oder die zur Abstimmung Kommenden zu beeinflussen, bleibt verboten.

Die Hausbesitzer werden gebeten, sämtlichen kommunizistischen und sozialistischen Schrepper die Pforten zu verschließen. Die Wahlen sind nicht zu verschieben. Die roten Wahlen sind zu vermeiden. Auf dem Lande zum Beispiel hat man angedroht, daß der schlimmste Terror der roten Wahlen ausgeübt werden sollte. Diese Drohung ist natürlich nur ein Schreckmittel, um die Leute ins Wachen zu jagen. Alles muß am Sonntag zuhause bleiben, niemand darf seine Stimme abgeben, dazu ist die Niederlage der Kommunisten und Sozialisten ganz sicher.

## Letzte Kundgebung gegen die Firkenenteignung

Gute Abend um 8 Uhr wird im „Bürgerhaus“ Oberleutnant Duxerberg einen letzten mahnenden Appell an die Wahlberechtigten gegen den Firkenenteignung. Zu dieser Kundgebung sind alle Halleschen Bürger eingeladen. Die Eintrittskarte wird spielen. Der Eintritt ist frei.

## Dorfschule überlegungen von Interzonen!

Der Hallesche Wirtschafts- und Verkehrsverband schreibt uns: Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Annahmehäufigkeit auswärtiger Firmen die Halleschen Geschäfte besuchen unter der Angabe, daß sie beschäftigt in Verbindung oder mit Unterstützung des Wirtschafts- und Verkehrsverbandes Führer von Halle oder ähnliche Verordnungen herausgegeben. Der Verband muß darauf aufmerksam, daß er mit allen diesen Unternehmen nichts zu tun hat, daß er auch zur Zeit Verordnungen nicht herauszugeben beabsichtigt. Interessierten Firmen wird empfohlen, sich vor Aufnahme von Angelegenheiten über den Wert der beabsichtigten Verordnungen eingehend zu unterrichten und nur dann Aufnahme zu erteilen, wenn sie die Gewähr haben, daß die Verordnungen tatsächlich den Interessen unserer Stadt nicht nur den des Unternehmens dienlich sind, sondern auch die Verordnungen zu unterstützen, die nach der Art ihrer Aufmachung und ihrem Inhalt keine Empfehlung für unsere Stadt sind. Im übrigen sollen Interessierten Führer in geschmackvoller Ausstattung mit zahlreichen Bildern von Halle zum Preise von 10 Pf. pro Exemplar beim Wirtschafts- und Verkehrsverband zur Verfügung.

# Blutige Straßenkämpfe als Wahlaufakt

Zusammenstoß zwischen Stahlhelm und roten Frontkämpfern — Das rote Glauca als Kampfplatz — Lieber 30 Derselbe

Jäger den Kommunisten die für gestern Straßenkämpfe geplant hatten, war auch der Führer einer Propagandaabteilung mit Schutzhilfen. Sieben Autos führten hintereinander mit Transparenten und Fahnen durch die Stadt, um die Bevölkerung noch einmal aufzufordern, am Sonntag der Abstimmung fernzubleiben.

Zwischen 4 und 5 1/2 Uhr abends passierte der Auszug, nachdem in der ganzen Stadt noch passiert war, die Glauca-Straße beim Hospital, um weiterzufahren nach der Zentralfriedhof und von dort über Lindenstraße nach dem Hauptbahnhof. An der Polizeigasse Glaucastraße meldete ein Späher dem Führer der Autokolonie, daß ein harter Zug Kommunisten von den Eingängen her im Anmarsch sei. Daraufhin ließ der Führer der Stahlhelmer, da die Autos schon etwas über die Polizeigasse hinausgefahren waren, zurückgehen und in die Angelegenheit einbiegen. Durch diesen Aufenthalt war das letzte Auto eines von der Kolonne abgelenkt. Als dieses letzte Auto die Ecke Rangsstraße und Vertriebsstraße erreichte, erschienen plötzlich aus den Häusern eine Anzahl rote Frontkämpfer, die den roten Frontkämpfern entgegenliefen. Die Propagandaabteilung brach ebenfalls ein harter Krampf. Mit einer Unmenge neuer großer Waffen bewaffnet, die nimmend das letzte Stahlhelmauto, von deren Befragung einige zusammenbrachen. Um sich zur Wehr setzen zu können, sprang die Befragung ab, konnte aber gegen die Frontkämpfer und neuen, langen Ketten mit durchgeschlagenen Ägeln in der verächtlichen Weise angreifen roten Frontkämpfer nicht ausweichen, weil die ganzen Stahlhelmeleute ohne jeden Schutz und ohne jede Waffen waren. Daraus erklärt sich auch der überaus hohe Verlust, den der Stahlhelm durch den planmäßig organisierten Lieberfall erlitten hat.

Die beiden anderen Autos von dem Hofen gebracht waren und die Befragung zur Hilfe zogen, war das Verbot des letzten Autos von der großen Lieberfall der roten Frontkämpfer überliefert. Die Stahlhelmer konnten, um sich zu wehren, lediglich die gemorrenen Steine zurückwerfen und die eroberten Autos zum Abzug gebrauchen. Der planmäßige Lieberfall der Kommunisten vorerzielte Lieberfall war noch im schmalen Gange, als das kleine Lieberfallkommando in Stärke von sechs Mann eintraf. Die Weichen erkannten sofort den Wagenangriff und gingen, was unbedingt anerkannt werden muß, in der schärfsten Weise gegen das rote Lieberfallkommando vor.

Nachdem die Befragung schon eingegriffen hatte, ließ das Werk mit großen Mauerkräften nicht nach. Der Stahlhelm hatte eine Verlesung von 28, darunter ungefähr fünf Schwerverletzte, bei denen aber auch irgendwelche Lebensgefahr nicht besteht. Im Eisfabrik-Strassenhaus wurden zwei Stahlhelmer und vier Kommunisten getötet, in der Klaff der Eisenfabrik ein Stahlhelmer. Der Eisenfabrik-Strassenhaus wurden zwei Stahlhelmer einen Missetat ins Sinn erdolten hat, einem anderen ist das Bein eingeknickt, ein weiterer hat einen Missetat in die Schulter bekommen. Die meisten Verletzungen jedoch rühren von Steinwürfen her und von Schüssen in den noch bewehrten Partien. Bezeichnend und ein Beweis für die Vorbereitung des Lieberfalls durch die roten ist die Tatsache, daß beobachtet worden ist, wie auch Frauen und Kinder, die als Schutz von den roten vorangeführt wurden, den Kommunisten Steine zuwerfen.

Die Schwebung ist vollkommen geklärt. Durch die Polizeigasse Glaucastraße wird der Befragung geleitet, daß der Führer der Stahlhelmautokolonne auf Bewandigung der Schutzpolizei, um jeden Zusammenstoß zu vermeiden, sofort in die Rangsstraße abgelenkt ist.

## Eröffnung der Wäckeriausstellung

In der großen Halle neben der „Saalfeldstrasse“ wurde heute die Wäckeriausstellung eröffnet. Nach einem Chorchor „Die Himmel rühmen des Erhabenen“ begrüßte Obermeister Wäcker die Festgäste und gab einen Überblick auf die Vergangenheit. Schon auf den damaligen Ausstellungen habe man Wäcker ausgestellt. Diese Ausstellungen haben erst die Anregung zu all den Wäcker in Halle gegeben, die heute die Geburtsstätte der Wäcker sind.

Darauf erteilte er das Wort dem Vorsitzenden des Germania-Zweigverbandes für Sachsen-Bürgerring-Anhalt, Landtagsabgeordneter Weder, der die Wünsche und Grüße des Oberpräsidenten überbrachte, da dieser an dem Besuch verhindert sei. Er dankte vor allem dem Wäcker für das Interesse für das Wäcker-Ausstellung entgegengebracht hat. Er dankte auch dem Wäcker, die ihm die Wäcker einsetzt hätten, um zum Gelingen der Ausstellung beizutragen. Weder führte er, daß die Entzwei der verbleibenden Halle sei, die der Wäcker hat, und daß der Wäcker heute das beste Wäcker ist, was man mehr beobachtet werden. Diese Meinung würde uns nie und nimmermehr aus unserem Gland herausführen. In der Eingangszeit, mit der die Wäcker-Ausstellung geschaffen worden sei, könne sich die Allgemeinheit ein Beispiel nehmen. Er gab dann noch einen Überblick auf die Gründung des Zweigverbandes und die damaligen Ausstellungen, die der Wäcker gewirkt waren. Die Wäckerindustrie ist fast immer mehr und mehr her vor. Vor 25 Jahren hat die Wäckerindustrie eine Wäcker-Ausstellung gegeben, an der damals 212 Aussteller beteiligt waren. Zum Schluss betonte der Redner, daß die Wäcker und die Genossenschaft nicht für einen Interzonen sein, sondern auch vor allem für die des Landes und des Vaterlandes tätig sein.

„Möge die Eingangszeit in unserem Wäckerabend erhöht und gepflegt werden!“ — Mit diesen Worten erklärte der Redner die Ausstellung für eröffnet, an diese Eröffnungsfeierlichkeit schloß sich eine Rundung durch die Ausstellung, über die wir noch eingehend berichten werden.

## Verzehrung in Halle

Unter Leitung seines Vorsitzenden, am-Stat Dr. Richter, hielt der Bezirksverein der Vereine im Regierungsbezirk Merseburg am Sonnabend, den 13. Juni, seine Frühjahrsversammlung in der Festhalle im Saale. Die Tagesordnung über die Verlebung, die den Verzehtag in Eisenach beschäftigt wird. Es soll die Verzehtag der Gewerbeordnung herausnehmen und ihnen eine öffentlich-rechtliche Stellung geben. Wirtschaftliche Fragen sollen in der Verlebung nicht behandelt werden. Die festgestellten Verzehtagen sollen in der Verlebung der Gewerbeordnung bestehen bleiben.

Außere Berichte über Schwärzungen, die sich durch die polizeiliche Kontrolle von Geschäftsstellen ergeben haben. Man war der Meinung, daß mit polizeilichen Mitteln gegen die Geschäftsstellen nichts zu erreichen ist und die Befähigung dieser Verzehtage möglichst unter Ausschaltung der Polizei zu erfolgen hat.

Wie fragen nun die Behörden und das Polizeikommando: Wie konnten die Kommunisten von ihrem Besagungsantrag in der Glaucastraße in Höhe der Wäckerstraße so schnell ein Laubentzweig? Wie ist es möglich, daß die ungeheuren Mengen von Parteimitgliedern so schnell im Weisse der Kommunisten waren, wenn sie nicht den Lieberfall vorbereitet hatten? Wo standen die beiden neuen Parteien mit den Ägeln her und wie kommt man in den Weisse derselben in der kurzen Zeit, wenn man nicht den Angriff beobachtet hat?

Der blutige Wäcker der Kommunisten hat begonnen. Ihr Schlagwort „Gleiches Recht für alle!“ haben sie selbst in der widerrechtlichen und unantastlichen Weise durch diesen schändlichen Kampfplan herbeigeführt. Die roten Frontkämpfer haben gestern abend gezeigt, daß die Verlebung nicht ein blutiger Terror noch zu erwarten hat und daß es die höchste Zeit ist, wenn hier gegen die Organisations dieses zum Himmel schreienden Lieberfalls mit den stärksten Maßnahmen vorgegangen wird.

In der Lieberfallverlebung wurden ebenfalls die Stahlhelmer noch einmal in der freudigen und gemeintem Weise angegriffen und belappt, Frauen bedroht die Stahlhelmer mit Schüssen. Daraufhin entwickelten sich auch hier eine Schlägerei, deren Folge ebenfalls, diesmal auf Seiten der Kommunisten, eine Anzahl Verletzte waren. Die Frauen hier ist ausdrücklich betont, gebärden sich wie Spinnen und hatten Schimpfsworte, die wiedergaben sich die Feder sträubt.

Dieser blutige Terror der Straße ist wohl der beste Beweis, wie weit es gekommen ist mit der Verlebung der Massen durch die Kommunisten und Sozialisten gekommen ist. Das gerade ist die Absicht der Moskauer Drahtzieher, Unruhen und Wäcker in Deutschland herbeizuführen. Denn nur auf dem Boden der Unruhe des verheerenden Wäcker kann der Bolschewismus aufbauen. Die Verlebung „Erleugnen die Parteien“ war das höchste Ziel, die niederen Selbstzwecke der Masse aufzuföhren. Mit solchen Manipulationen konnten sich die Bolschewistenrevolutionäre nur dann auf die uralte Weise einwirken. Die Verlebung im Glaucastraßchen wird, um die Warnungsglocke. Die Saat des Bolschewismus beginnt zu keimen und wenn der Bürger Frieden, Ordnung und Recht will, er muß es sein Eigentum schützen will, dann befolge er sich morgen nicht am Wäckerabend. Er gräbt sich nur sein eigenes Grab. Denke er an die blutigen Zeiten in Glauca und bleibe er morgen zu Hause!

Der Regierungspräsident erteilte für die Abstimmung am Sonntag an, daß keine Anstellungen vor der Abstimmungslisten stattfinden dürfen und ebenso auch nicht in den Zugängen zu den Häusern. Die Aufstellung der irdischen Plakate ist gestattet.

## Roter Terror auch in Grumpa

Auch in Grumpa ist es gestern abend zu schweren Zusammenstößen gekommen. Die roten Frontkämpfer haben die Nachtschwärzer angegriffen. In einer Bekämpfung sprach der Führer von Grumpa gegen den Bolschewismus, als blutiger rote Frontkämpfer den Saal stürmten und einige Stahlhelmer ziemlich schwer verletzten. Erst als nach der Abweisung der roten Frontkämpfer der Saal verlassen konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Das Lieberfallkommando aus Verzehtag hat im Saal, gleich festgestellt werden muß, daß es ziemlich schnell nach ca. 30 Minuten am Lieberfall erloschen war.

Wäckerabteilung der Filmvorführung „Brot und Butter“. Am Montag abend wird der Film „Brot und Butter“ nach einem in der Halleschen Stadtmission gezeigt, da die erste Aufführung völlig überfüllt war. Wir weisen unsere Leser ausdrücklich darauf hin. Die Fortführung beginnt abends 8 Uhr. Am Dienstag wird der Film im Domgemeindehaus gezeigt.

## Zwangs im Zoo

In den letzten Tagen ist dem Zoologischen Garten wieder reichlicher Nachwuchs beider worden. Zwei junge Damhirsche, ein junger Wildschweinchen von dem neuen importierten Tier beisehen jetzt neben den jungen Rot- und Wildschweine und dem kleinen Wäcker sind ihren munteren Sprängen und lebhaften Flecken die Freigebege.

Bei den sechsjährigen Jädelinnen wurde ein kleines, graues Kälbchen mit weissen Stern geboren. Nicht weniger als neun bunte Frühlinge brachte ein Wildschwein zur Welt.

In dem neuen Kubikhaus findet täglich, mit Ausnahme der Feiertage, um 10 1/2 Uhr die Fütterung der Tiere statt. Dabei hat man die beste Gelegenheit, die Tiere, besonders die beiden neuen Antilopen, in ihrer Wildheit zu beobachten. Selbst die zahmen Reubiere gebären sich bei der Fütterung, auch ihrem Wäcker und ihren Angehörigen gegenüber so daß sie können sie erst aus der Wildnis. Bei dem unangenehmen Wetter, unter dem wir nun schon fast längere zu leiden haben, erreicht sich die Bedeutung dieses Reubieres mit unheimlicher Deutlichkeit, denn die unheimliche Wäcker braucht jetzt jemand mehr vom Besuch des Zoologischen Gartens abzuweisen. Neben den verschiedenen Heiraten dürfen wir die Gärtenhaus, Vogelhaus und Kanarien, bietet das große Reubierhaus so viel Interessantes und genügend Raum für eine ganze Anzahl von Besuchern, die sich hier bei schönem Wetter aufhalten können.

Zoologischer Garten, Morgen, Sonntag vormittags 4 Uhr Konzert der Kapelle Frauendorf. Abends 8 Uhr Konzert des Halleschen Sinfonie-Orchesters.

Sonntag, Sinfonie. Morgen Sonntag früh 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr Konzert des Halleschen Sinfonie-Orchesters. Abends 8 Uhr Konzert der Kapelle Frauendorf.

Turmbläser. Wie uns der Ges.-Soz. Vorkerband mitteilt, werden in der Woche vom 20. bis 26. Juni folgende Choräle von den Hausmannstürmen gegeben: Sonntag: „Nun freut Euch alle Herren gemein“, Montag: „Lieber Gott, dich und Reich“, Dienstag: „O Gott du frommer Gott“, Mittwoch: „Nun danket alle und bringet Ehr“, Donnerstag: „Alles Gott in der Höhe ist Ehr“, Freitag: „Jesus meines Lebens Leben“, Sonnabend: „Jesus, geh voran“.

Die städtische Sparkasse ist im Ansehung des Platzes veränderter Ansicht für Sparanlagen bekannt und weist gleichzeitig darauf hin, daß die Annahmen auf höhere Aufwertung überwiegender Sparanlagen bis Ende des 30. Juni 1926 bewirkt sein müssen.

Airidenerker. Im heutigen Anzeigenteil erklärt das Finanzamt Halle (Saale) Stadt eine amtliche Bekanntmachung über die Erhebung der Kirchensteuer von den Reformierten Pflichten im Kirchensteuerjahr 1926. Wir weisen auf diese Bekanntmachung besonders aufmerksam.





# Ungehörte rote Dreistigkeit und Mißbrauch öffentlicher Gelder

1. Märtingen, 18. Juni. Die Gemeinde Märtingen bei Wülfen besitzt durch die Eingemeindung der Siedlung Keilendorf infolge der Wahlbarkeit der Bürgerlichen eine erhebliche sozialistische Mehrheit (Verhältnis 7:21) in der Gemeindeverwaltung. Diese Gemeindeverwaltung hat in ihrer letzten Sitzung am 1. Juni der Tagesordnung „Stellungnahme zum Volksbegehren über die öffentlichen Finanzsicherung“ den folgenden Antrag angenommen: „Die am 13. Juni folgende Gemeindevorstellung stellt sich einmütig in den Dienst des Volkswohls und spricht sich für Entsendung der Parteien aus. Als ihrer Solidarität überweist sie den beiden Parteien...“

Schwarz, 18. Juni. (Kriegerverein.) Am 3. Juli beschloß der Kriegerverein in Dammendorf-Schwarz ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der Kriegswaisen. Ein Wohltätigkeitsfest steht im Mittelpunkt der Tätigkeit. Eine kleine Aufführung bringt einen Einblick in ein Kriegerheimleben. In der Pause werden zum Besten der Kriegswaisen Kornblumen verkauft.

Wittfeld, 18. Juni. (Der Kreisreiterbund Wittfeld.) Welcher die so oft auf Zuriitren ausgezeichneten einzelnen Reitervereine des Kreises umfaßt, veranlaßt am 3. und 4. Juli 2. B. in Wittfeld ein Reiter- und Reiterinnen-Fest. Auswärtige Reitervereine haben ihre Remungen bereits eingereicht, ebenso sind viele einzelne Remungen eingegangen. Ausschreibungen sowie Remungsformulare werden auf Anforderung von der Geschäftsstelle des Kreisverbandes Wittfeld, Lindenstraße 18, Zeichen 518, überfandt.

Wandburg, 18. Juni. (Einführung des neuen Hofen-Direktor.) Am Dienstag wurde der neue Hofen-Direktor S. Pratz (Wittfeld) durch Herrn Oberbürgermeister Weing in sein Amt eingeführt. Im Anschluß daran fand eine Besichtigung des Hofengeländes statt, an der die Mitglieder des Hofenvereins und des Hofenvereins der Wandburger Hofen- und Lagerbau-G. m. b. H. teilnahmen.

Wannern, 18. Juni. (Abfindungsverammlung.) Die Herren Reichthausen waren gestern abend in städtischer Straße im „Goldenen Ring“ versammelt, um den abfindenden Worten des Landtagsabgeordneten Nestor Hermann zu lauschen. Der schweidige Redner ging mit den politischen Gegnern von vorn an sich ins Gericht. Er erinnerte daran, daß selbst Herr Vogel hätte, daß das Vierparteiensystem der Parteien nicht einseitig wäre. Den Herren wurde vorgehalten, hätten verstanden an regieren und Ordnung im Lande schaffen, die Maurerier natürlich an den Baum gefügt. Die kommunistischen Nüsse, welche den Redner unterbrachen, gab er die schlagfertige Antwort: „Von Politik verstehen Sie genau so viel wie ein Esel.“

Wannern, 18. Juni. (Kassilaun.) Herr Dr. med. Meißner hat heute bei uns sein neues Verordnungsformular zu feiern, was ihm viele Glückwünsche einbrachte.

Wannern, 18. Juni. (Das beliebteste Volksmischspiel.) Im städtischen Saal wurde am Sonntag, 27. Juni, nachmittags 3 Uhr gefeiert werden. Neben fünf der bekannten Wundmänner Pastor Thiemel-Nelken und Pastor Schmeier-Weinlaubungen. Der Wundmänner Siebue aus Deutsch-Schiffach wurde von seinem Vater begleitet. Ein hebräischer Unselbsterkennender Herr aus dem Hause von Schindler nach Weissen. Veteranen aus Weissen waren zum 50-jährigen Jubel des Lebendiger Kriegervereins gefahren. Auf der Rückfahrt saßen die Pferde, wobei auch der alten Herren zum Wagen gefeldert wurden, die Verlebungen und einer einen Strenbruch erlitten.

# Aus aller Welt Einzelheiten zu der Dortmund Blutat

Dortmund, 18. Juni. Zu der Blutat in der Leopoldstraße erfahren wir noch weitere Einzelheiten. Die Wundkommission des Polizeipräsidiums stellte folgendes fest: Wundtisch, der seit längerer Zeit erworben war, errichtete sich durch Zimmervermittlung, allein im Obergeschoss waren in drei Räumen 14 Kottgänger untergebracht. Er selbst wohnte mit seiner Familie in einem Zimmer, das zugleich als Wohnzimmern, Schlafraum und Küche diente. In einem Nebenraum wohnte eine Arbeiterin, die in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr einen Wundtisch zwischen den Geleuten löste.

Da solche Streitigkeiten an der Tagesordnung waren, legte die Arbeiterin der Gasse keine Bedeutung bei und schickte wieder ein. Erst morgens gegen 5 Uhr hörte sie einen Schuß fallen. Sie kehrte sich nicht um und eilte in das Nebenzimmer, wo sie die Familie Wundtisch in ihrem Blut schwimmend tot vorfand. Die Kinder lagen im Bett. Der Knabe hing halb herum. Wundtisch selbst, der durch einen Revolverbeschuss seinen linken Arm eingebrochen hatte, lag am Boden. Die Mutter lag auf dem Rücken, die Hände über dem Kopf gefaltet. Die Kinder waren noch im Schlaf. Auf dem Rücken des Wundtisch lag der Mörder auf dem Rücken. Die Mutter lag auf dem Rücken, die Hände über dem Kopf gefaltet. Die Kinder waren noch im Schlaf.

Der Befund der Leichen läßt darauf schließen, daß einige der Opfer längere Zeit im Todesstadium gelassen haben müssen. Nachdem der Mörder sich bewegt hätte, daß keiner seiner Familienangehörigen noch im Leben gewesen sei, ging er in das obere Geschoss und drang in einen Raum ein, wo neun Kottgänger ihre Schlafstätten hatten. Einem von diesen, dem Kellner J. Wader, der als sein bester Freund galt und mit dem er abends vorher gegest hatte, tötete Wundtisch ebenfalls durch mehrere Schüsse auf den Kopf, ohne daß einer der Anwesenden ihm entgegenzutreten wagte. Auch Wader selbst wurde durch einen Schuß in den Rücken getötet. Auf dem Rücken des Wundtisch lag der Mörder auf dem Rücken. Die Mutter lag auf dem Rücken, die Hände über dem Kopf gefaltet. Die Kinder waren noch im Schlaf.

Auf dem Rücken des Wundtisch lag der Mörder auf dem Rücken. Die Mutter lag auf dem Rücken, die Hände über dem Kopf gefaltet. Die Kinder waren noch im Schlaf. Die Leichen der sechs Geleuten wurden im Laufe des Vormittags nach der Leichenhalle überführt. Wundtisch wurde als gewalttätiger Mensch festgestellt, der mehrfach verurteilt war. Heber die Wundtisch wurde zu der entsetzlichen Tat, die sieben Menschenleben gefordert hat, herabstößige Unkenntnis. Es wird angenommen, daß Eifersucht vorlag.

# Wie Jolly hungerte

Berlin, 18. Juni. An den Berliner Wundtischläden brant seit einiger Zeit ein toltes Wundtisch, auf dem in einer öffentlichen Erklärung der „Hungerkämpfer Jolly“ entgegen der Bevölkerung hundertfacher Gelehrter erklärt, es sei nicht mehr, daß er während der langen Zeit, die er im Gefängnis verbrachte, habe, daß Jolly vom 28. Tage an bis zum Schluß seiner Hungerkämpfe täglich 200 bis 300 Gramm Schokolade verzehrte hat.

Ein früherer Hungerkämpfer Jolly beschränkt sich selbst der Mühe bei der Erklärung, die er in der Erklärung auf dessen Hungerkämpfe nach fünfzehn 1 und 1 1/2 bis Schokolade, die er erwidert und zu bündeln Schlangen gewollt hatte, durch ein kleines Loch im Gefängnis, durch das die Drähte der Mägen, Licht- und Klingelanlagen geführt wurden, zu stecken. Das Aufschließen befand sich dann in einem Vorraum und konnte bei den Tümpeln stehenden Gefängnis nicht beobachtet. Auf dem Rücken des Wundtisch lag der Mörder auf dem Rücken. Die Mutter lag auf dem Rücken, die Hände über dem Kopf gefaltet. Die Kinder waren noch im Schlaf.

affen zu haben. Die gleichen eideschwörenden Versicherungen sind auch der Staatsanwaltschaft zugegangen. Es wird nun gegen Jolly wahrscheinlich ein Verhaftung wegen Betruges eingeleitet werden.

# Ein 40facher Betrüger

Schwern, 18. Juni. Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich gestern ein Angeklagter wegen zahlreicher ihm zur Last gelegter Betrugsfälle zu verantworten. Der Angeklagte hat sich seit mehreren Jahren durch Veräußerung solcher Forderungen gegen Lebensmittellieferanten zu verhehlen gewußt. Er ließ sich nacheinander in fast sämtlichen politischen Parteien aufnehmen und führte bei den führenden Parteimitgliedern ein, von denen er Darlehen über Darlehen erlangte. Das so erzielte Geld verbrachte der Angeklagte aber sofort nach Erlaubnis in lofterer Damengesellschaft. Der Angeklagte suchte mit diesen gemeingefährlichen Streifereien nicht nur Wechsellager, sondern auch die umgebenen Frauen und Mädchen, wie Hausfrauen, Mütter, Kommodoren ufm. heim. Das Gericht erkannte den Angeklagten in über 40 Fällen des fortgesetzten Betruges für schuldig und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust.

# Cyphus in einem bayerischen Regiment

München, 18. Juni. Bei der 7. (bayerischen) Infanterieabteilung und bei der Winzerregimentkompanie des 19. (bayerischen) Infanterieregiments in der Prinz-Bavaria-Kaserne ist eine Reihe von Interferenzen und Mannschaften unter Erscheinungen von Lebensmittellieferanten erkrankt. Die bakteriologischen Untersuchungen haben bei zwei der Erkrankten Staphylokokken ergeben. Einer der Erkrankten ist gestorben.

# Nicht Todesopfer beim Balkonabsturz

Wann, 18. Juni. Der Sturz eines Balkons in Neapel stellt sich nunmehr als folgenschwerer heraus, wie ursprünglich gemeldet. Anlässlich des Geburtstages des Begründers der sozialistischen Bewegung in Neapel, Hauptmann Bobosini, hatte sich eine größere Menge von Bauern und Arbeitern eingefunden, die dem Geburtstagsfest ihre Glückwünsche darbringen wollten. Wundtisch stürzte der Balkon der im vierten Stock gelegenen Wohnung, auf dem sich der Hauptmann mit mehreren Freunden und Familienangehörigen befand, in die Tiefe, wobei 90 Personen unter den Trümmern begraben wurden. Fünf von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden, die übrigen wurden schwer verletzt, darunter auch Hauptmann Bobosini selbst, der während des Transportes nach dem Krankenhaus verstarb. Zwei weitere Personen erlitten ebenfalls ihre Verletzungen. In das bei Balkonabsturz acht Todesopfer gefordert hat.

Vor dem Krankenhaus und der Wohnung des Hauptmanns Bobosini kam es zu großen Menschenansammlungen, so daß Truppen für den Ordnungswahl aufgehoben werden mußten. Wundtisch hat der Familie Bobosini sofort sein Beileid ausgedrückt. Die Leiche des Balkonabsturzes soll in einer feierlichen Beerdigung zu finden sein. Es ist noch kein Verurteilter erignt, bemerkt Hauptmann Bobosini, daß der Balkon mannte. Einen neuen ihm stehenden Freund, einen Ingenieur, konnte er noch zurückfinden, wodurch dieser dem Tode entging, während er selbst mit in die Tiefe gerieten wurde.

# Militärdienst ein Ehrenrecht

Als Odo wird uns gemeldet: Im neuen norddeutschen Wehrpflichtgesetz wird bekanntlich bestimmt, daß ein Drittel der ausgeübten Wehrpflichtigen nicht zum Militärdienst eingezogen, sondern durch das 20. Hieron ersetzt sein soll. Zur allgemeinen Aufklärung hat es sich nicht geübt, daß wir hier das Militärdienstverwehren darin seine Begründung erklären, sondern bei den zünftigen Militärdienstenden die Erlaubnis nachsuchen, ihrer Militärdienstverwehren zu dürfen, weil sie — in der Begründung ihrer Wehrpflichten — nicht mit den Wehrbedürfnissen des Militärs vereinbar sind, sondern absehbare militärische Ehrenrechte, in der Armee zu dienen, absehbare werden ist.

# Im Schlafwagen verbrannt

Am 18. Juni, 18. Juni. Ein schweres Eisenbahnunfall ereignete sich heute in Amerika. Im kontinentalen Express ist bei Eastlake City ein Schlafwagen aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Einem Teil der Insassen gelang es, sich durch die Fenster zu retten. Fünf Personen sind aber den Flammen zum Opfer gefallen.

# Alm den Roten Turm

Wannern, 18. Juni. (Kassilaun.) Herr Dr. med. Meißner hat heute bei uns sein neues Verordnungsformular zu feiern, was ihm viele Glückwünsche einbrachte.

Wannern, 18. Juni. (Das beliebteste Volksmischspiel.) Im städtischen Saal wurde am Sonntag, 27. Juni, nachmittags 3 Uhr gefeiert werden. Neben fünf der bekannten Wundmänner Pastor Thiemel-Nelken und Pastor Schmeier-Weinlaubungen. Der Wundmänner Siebue aus Deutsch-Schiffach wurde von seinem Vater begleitet. Ein hebräischer Unselbsterkennender Herr aus dem Hause von Schindler nach Weissen. Veteranen aus Weissen waren zum 50-jährigen Jubel des Lebendiger Kriegervereins gefahren. Auf der Rückfahrt saßen die Pferde, wobei auch der alten Herren zum Wagen gefeldert wurden, die Verlebungen und einer einen Strenbruch erlitten.

Wannern, 18. Juni. (Kassilaun.) Herr Dr. med. Meißner hat heute bei uns sein neues Verordnungsformular zu feiern, was ihm viele Glückwünsche einbrachte.

Wannern, 18. Juni. (Das beliebteste Volksmischspiel.) Im städtischen Saal wurde am Sonntag, 27. Juni, nachmittags 3 Uhr gefeiert werden. Neben fünf der bekannten Wundmänner Pastor Thiemel-Nelken und Pastor Schmeier-Weinlaubungen. Der Wundmänner Siebue aus Deutsch-Schiffach wurde von seinem Vater begleitet. Ein hebräischer Unselbsterkennender Herr aus dem Hause von Schindler nach Weissen. Veteranen aus Weissen waren zum 50-jährigen Jubel des Lebendiger Kriegervereins gefahren. Auf der Rückfahrt saßen die Pferde, wobei auch der alten Herren zum Wagen gefeldert wurden, die Verlebungen und einer einen Strenbruch erlitten.

# Alm den Roten Turm

Wannern, 18. Juni. (Kassilaun.) Herr Dr. med. Meißner hat heute bei uns sein neues Verordnungsformular zu feiern, was ihm viele Glückwünsche einbrachte.

Wannern, 18. Juni. (Das beliebteste Volksmischspiel.) Im städtischen Saal wurde am Sonntag, 27. Juni, nachmittags 3 Uhr gefeiert werden. Neben fünf der bekannten Wundmänner Pastor Thiemel-Nelken und Pastor Schmeier-Weinlaubungen. Der Wundmänner Siebue aus Deutsch-Schiffach wurde von seinem Vater begleitet. Ein hebräischer Unselbsterkennender Herr aus dem Hause von Schindler nach Weissen. Veteranen aus Weissen waren zum 50-jährigen Jubel des Lebendiger Kriegervereins gefahren. Auf der Rückfahrt saßen die Pferde, wobei auch der alten Herren zum Wagen gefeldert wurden, die Verlebungen und einer einen Strenbruch erlitten.

Wannern, 18. Juni. (Kassilaun.) Herr Dr. med. Meißner hat heute bei uns sein neues Verordnungsformular zu feiern, was ihm viele Glückwünsche einbrachte.

# Alm den Roten Turm

Wannern, 18. Juni. (Kassilaun.) Herr Dr. med. Meißner hat heute bei uns sein neues Verordnungsformular zu feiern, was ihm viele Glückwünsche einbrachte.

Wannern, 18. Juni. (Das beliebteste Volksmischspiel.) Im städtischen Saal wurde am Sonntag, 27. Juni, nachmittags 3 Uhr gefeiert werden. Neben fünf der bekannten Wundmänner Pastor Thiemel-Nelken und Pastor Schmeier-Weinlaubungen. Der Wundmänner Siebue aus Deutsch-Schiffach wurde von seinem Vater begleitet. Ein hebräischer Unselbsterkennender Herr aus dem Hause von Schindler nach Weissen. Veteranen aus Weissen waren zum 50-jährigen Jubel des Lebendiger Kriegervereins gefahren. Auf der Rückfahrt saßen die Pferde, wobei auch der alten Herren zum Wagen gefeldert wurden, die Verlebungen und einer einen Strenbruch erlitten.

Wannern, 18. Juni. (Kassilaun.) Herr Dr. med. Meißner hat heute bei uns sein neues Verordnungsformular zu feiern, was ihm viele Glückwünsche einbrachte.







Steuer und Rentabilität

Das Problem der Steuerbelastung in Bezug auf die heutigen Gewerbesteuern ist im abgelaufenen Geschäftsjahre 1925 noch ungelöst...

Somit es sich bisher überlegen läßt, hat das abgelaufene Geschäftsjahr 1925 im allgemeinen eine Erhöhung der Steuern aus den in der Wirtschaft investierten Kapitalen...

Daß jedoch die Rentabilität bei vielen Unternehmungen noch nicht gemeldet, braucht nicht weiter hervorzuheben zu werden...

Es sind allerdings auch Fälle zu verzeichnen, wo von einer Unternehmung sehr wohl eine Dividende hätte verteilt werden können...

Überdies können solche Fälle vorkommen, die sich gegen die steuerliche Belastung zu wenden und durchsetzen...

Es mag bei manchen eine Besserung eingetreten sein; oder immer noch ist der Steuerdruck so stark, um in An-

betracht der Wirtschaft, der Soziallasten und anderer Einflüsse eine befriedigende Rentabilität zu ermöglichen...

Die amtliche Großhandelsberichterstattung vom 16. Juni 1926. Die auf den Ertrag des 16. Juni berechnete Großhandelsberichterstattung...

Deutsch-Austral und Cosmos. In der o. S. S. der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft...

Textilwerke u. Kunstseidefabrik Glavis A.-G. Worr i. S. Die o. S. S. in der 28.000 RM. Stammmittel mit 24.800 RM. Stimmen...

Einigung der Textilfabriker. Wie wir erfahren, ist bei der Textilwerke u. Kunstseidefabrik Glavis A.-G. in Worr i. S. die erforderliche Majorität zur Gründung...

A.-G. für Schellische Feinen-Industrie (vorm. G. B. Krause u. Söhne). Die o. S. S. in der 28.000 RM. Stammmittel mit 24.800 RM. Stimmen...

Wingerte A.-G. Nürnberg. Der Aufsichtsrat für 1925 ergibt, wie gemeldet, einen Reingewinn von 1,2 Mill. RM. (795 000 RM.)...

Afheber Stütze zu Groß-Hefbe. Die o. S. S. erledigte die Rechnung für 1925. Von dem Reingewinn in Höhe von 4.029 615 RM. werden 6 Prozent Dividende...

Steuerhaft der Gastwirtin der Große in Bochum. Das Betriebsjahr 1925 brachte der Gastwirtin noch Mehreinnahmen von 1.680 880 RM. gegen 1.282 885 RM. im Vorjahre...

Der deutsche Bergbau im Mai

Die Einwirkung des englischen Streiks auf den deutschen Kohlenbergbau im Mai ist durch den vorliegenden Lagebericht der Ruhrgruppe Bergbau des Reichsverbandes der Deutschen Arbeitgeber gekennzeichnet...

Die Produktion im Mai 1926 betrug 3 338 680 Tonnen. Die Produktion im April betrug 3 388 000 Tonnen...

Die Produktion im Mai 1926 betrug 3 338 680 Tonnen. Die Produktion im April betrug 3 388 000 Tonnen...

Die Produktion im Mai 1926 betrug 3 338 680 Tonnen. Die Produktion im April betrug 3 388 000 Tonnen...

Die Produktion im Mai 1926 betrug 3 338 680 Tonnen. Die Produktion im April betrug 3 388 000 Tonnen...

Die Produktion im Mai 1926 betrug 3 338 680 Tonnen. Die Produktion im April betrug 3 388 000 Tonnen...









# Wahrheiten als letzte Mahnung!

**Reichspräsident Hindenburg** schrieb:  
Würde dieses Volksbegehren Annahme finden, so würde einer der Grundpfeiler, auf dem der Rechtsstaat beruht, beseitigt und ein Weg eröffnet, der auf abschüssiger Bahn haltlos bergab führt.

**Reichspräsident Dr. Schacht** ist aus der Demokratischen Partei ausgetreten, weil die Fürstenteignung uns beim gesamten Ausland Mißkredit und Verachtung einbringen würde. Die gesamte Wirtschaft würde zum Erliegen kommen, weil, wenn das Privateigentum mißachtet wird, kein Land dem deutschen Volke mehr Kredit gibt.

**Deutsche Frauen und Männer, entweder glaubt Ihr den Kommunisten und Sozialdemokraten und Ihr seid gegen Recht und Gesetz, oder Ihr glaubt Eurem alten Führer Hindenburg und bleibt der Wahl fern.**

Während wir sonst dazu aufrufen, der Wahlpflicht zu genügen, fordern wir diesmal zur **Stimmenthaltung** auf. Das ist die beste Antwort an Kommunisten und Sozialdemokraten. **Stimmt auch nicht mit Nein**, weil es plötzlich kommen könnte, daß der kommunistisch-sozialistische Gesetzesentwurf als nicht verfassungsgemäß bezeichnet wird, und dann zählen auch die **Nein-Stimmen** zugunsten der Noten mit. Also

**Kommunist Eberlein**, der durch die Immunität leider geschützt ist, sagt in einem kommunistischen Flugblatt folgendes: „Wenn die Fürstenteignung durchgeführt wird, dann muß eine große Volksbewegung die Regierung Marx-Stresemann hinwegjagen und die Arbeiter- und Bauernregierung aufrichten.“ Diese Volksbewegung kennen wir von Rußland her: Ermordet wurden dort: 1246 Geistliche, 54000 Offiziere, 70000 Polizisten, 383000 Bürger, 193000 Arbeiter und 815000 Bauern.

**Sozialdemokratische Führer** sagen: Die Not des Volkes solle durch die Enteignung der Fürsten gelindert werden. Auf den Kopf jedes preussischen Einwohners würden bei der Enteignung jährlich 9 Pfg. entfallen. Trotz der Not begehnen die gewissen Ministergenossen außer ihren Vätern jenseitig Geld vom armen deutschen Volke, daß dafür täglich 2000 Arbeiter 8 Stunden schufteten müssen. Und warum fordert man nicht die Enteignung der Neureichen, der Schieber, der Dieben, der sozialistischen Freunde Barmer und Genossen, die bei Staat um 40 Millionen Mark geschädigt haben?

## zu Hause bleiben am Sonntag! Keine Stimme dem Volksentscheid!

### Betrug am Volke.

Genau so gemeine Mittel, wie die angebliche Proklamtion des Kaisers eines war, sind gestern in einem kommunistischen Flugblatt angewandt worden, um die Bevölkerung irre zu führen. Ein gefälschtes Schreiben der Reichs-Oberfinanz-Behörde, die es garnicht gibt, soll dem Volke glauben machen, daß jeder Steuerzahler für die Fürsten 47 Mark aufbringen müßte. Das ist ganz gemeiner Schwindel, den jeder erkennen kann. Kein Pfennig braucht aufgebracht zu werden, denn das Vermögen der Fürsten ist doch vorhanden, es braucht nicht erst herbeigeschafft zu werden. Es muß schlecht stehen um die Sache der Roten Brüder, wenn solche betrügerischen Mitteln angewandt werden. Darauf wiederum die Antwort:

**Alles bleibt am Sonntag der Abstimmung fern!**

Mit einem Spaziergang am Sonntag dient man seiner Gesundheit, mit dem Gang zum Abstimmungsort schädigt man das Vaterland und sich selber.

### Blutiger Wahlterror!

Wir geben der Einwohnerschaft auch hierdurch nochmals bekannt, daß am Freitag abend in der Langestraße ein Autopropagandazug des Stahlhelms von einer starken Kolonne der roten Frontkämpfer in der viehischsten Weise mit großen Backsteinen und nagelbewehrten Latten überfallen worden ist. Die Schuldfrage ist soweit geklärt, daß der Stahlhelmführer bestrebt war, den roten Frontkämpfern auszuweichen, daß aber die Roten dem letzten Auto gefolgt sind und es mit Uebermacht überfielen. Der Stahlhelm hatte 23 Verletzte aufzuweisen. Gleiches Recht für alle, schreiben die Kommunisten. Trotzdem dieser hundsgemeine u. hinterlistige, planmäßig vorbereitete Ueberfall. Mit solchen Mitteln arbeiten die Gegner, die Fürstenteignung.

Halleische Einwohner, gebt diesem Straßen- und Räuberzettel am Sonntag die richtige Antwort auf den blutigen Terror:  
**Bleibt der Abstimmung fern!**

### Bekanntmachung.

In Anknüpfung an die allgemeine Ermächtigung der Rinstätze für Spar- und Depottengelder werden die Sparscheinlagen für Sparanlagen mit Wirkung vom 20. Juni 1928 ab lebenerweitert, wie folgt festgelegt:

- a) für täglich abrufbare Einlagen . . . . . 4 1/2 %
- b) für Einlagen auf wenigstens 1 Monat fest . . . . . 5 1/2 %
- c) für Einlagen auf wenigstens 3 Monate fest . . . . . 6 1/2 %

Gleichzeitig verweisen wir auf unsere öffentliche Bekanntmachung in den hiesigen Tagessetzungen vom 20. April 1928, nach der höhere Zinsumsetzungen für die von einer anderen Sparartale als überzinslichen Einlagen bis höchstens zum 30. Juni 1928 bei unserer Sparartale angenommen werden müssen und die vor dem 8. März 1928 gemachten Anmeldungen dieser Art unmittelbar sind, während im übrigen die Aufwertung der Sparguthaben von Amt wegen und ohne Anmeldung geschieht.

Halle, den 17. Juni 1928.

Der Vorstand der Sparartale der Stadt Halle.

### G. Vester A.-G., Halle a. S.

Alleinige Bahnspedition für den Güterverkehr, Güterbahnhof  
Fernruf 7901      Gegründet 1845      Fernruf 9134

*Ich decke mein Dach  
ob steil oder flach.  
mit Kühn's teerfreier  
Bedachung*



Der Name bürgt für Qualität.

**Gebr. Emil & Wilhelm**  
Geolienstr. 97      Jlgensiem      Reilstr. 103  
Fernspr. 4337      Halle      Fernspr. 1857

**Ausführung sämtlicher  
vorkommenden Dacharbeiten**  
in Ziegel, Schiefer, Pappe, Holzzementbedachungen usw.  
**Reparaturen sämtlicher Dachschäden**  
Kostenanschläge und fachmännische  
Beratung schnell und unverbindlich.  
Man achte genau auf Straße u. Telefonnummer

### Große Vieh- und Inventar-Auktion

in Werben (Bahnhofstation Stumsdorf)  
Am Donnerstag, dem 24. Juni, von vormittags 10 Uhr an, verkaufe ich dem Herrn Gutsbesitzer Edwin Thiele in Werben gehörigen Gute, wegen Veränderung, unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen das sämtliche vorhandene lebende und tote Inventar, und zwar:

- 7 Stück sehr gute Arbeitspferde, 16 Kühe, prima frischmelkend und hochtragend, eine Kuh mit Kalb, 1 großer Sprungbulle, 5 Stöck Färsen, 3 prima Zugschweine, 1 angekürter Zuchtbock, 3 tragende Sauen, 4 Fütterschweine, 2 Ferkel, 5 Stück vierzöller, 1 dreizöller Ackerwagen, 1 kleiner Futter- und 1 Handwagen, 1 Landauer, 1 Parkwagen, 1 Frachtwagen, eine große Dreschmaschine mit Strohpresse, eine Drill- und eine Hackmaschine (3 m breit), 1 Düngerebreuer, 2 Selbstbinder, 1 Grammäher, 1 Ablager, 1 Schwadenwender, eine Pferde- und Handhacke, eine Dezimalwaage, eine Schrotmühle, 1 Rübenschneider, eine Hacke, eine Getreidereinigung, eine Pflanzloch-, eine Kartoffelreinemaschine, eine Düngermühle, 1 zweireihiger Rübenheber, 3 eiserne Pflüge, 2 Dreischar, 4 Ackerschleppen, 2 Kultivatoren, 1 Krümmer, 1 Bodenmaß, 2 Igel, 2 Hackpflüge, 2 Paar schwere, 1 Paar Saatkägen, 3 Paar verschiedene schwere Walzen, 1 Ringelwalze, 1 Wiesensäge, Mischschlepp, eisernes Jauchentafel, Kartoffeldämpfer und Kartoffelwische, Brühtrug, Wäschentafel, Kreis- und Waggonhebe, Holzbock, Milchkanne, Hohl- und Bocktrarre, sehr viel Kutschzeug in sehr gutem Zustande, Selen- und Ochsenzeuge, 2 Schließsteine, Gesindebetten, Beschir, Fässer, Kartoffelsack sowie verschiedenes andere mehr.

I. A.: **Conrad Hirschfeld** aus Cöthen i. Anh.

Das Inventar ist in vorzüglicher Beschaffenheit, der Kuhstall ist dem Tuberkuloseverfahren, dem Verband des schwarzbunten Tiefdrindes und dem Milchkontroll-Verein angeschlossen.

### Für Bierkellereien

mit Zähl- und Gieselanlage, im Zentrum der Stadt gelegen.  
**Interessenten gesucht.**  
Off. Anfragen unter F. W. 80970 an Ad. Dr. Witzigstraße 63, erbitten.

### Spezial-Abteilung für Möbeltransport u. Wohnungstausch

Tauschmöglichkeiten werden sowohl hier als auch zwischen anderen Städten des Reiches nachgewiesen und vermittelt.

### Automobil-Möbeltransporte

la Empfehlungen!      la Empfehlungen!



**Am Riebeckplatz**  
**Der gewaltigste Erfolg dieser Saison**  
**Der Graf von Luxemburg.**  
 Großes nach der weltberühmten Operette von Franz Léhar.  
 Wer kennt nicht die alte prächtige Operette, das Meisterwerk mit den schmissigen Weisen eines Franz Léhar. Millionen haben sie gesehen haben sich an der frohen Stimmung dieser Szenen betraucht  
 Millionen bejubelt die launige Geschichte von Weib, Tanz und schönen Frauen und summen die prickelnden Weisen eines Léhar mit.  
 Einige der populärsten Schlager:  
**Bist Du's lachend. Glück?**  
**Madel klein, Madel fein**  
**Ich bin verliebt**  
 gestungen von der berühmten Sängerin Hilde Mayrink.  
 Auf der Bühne:  
**Die große Sensation für Halle!**  
 Persönliches Auftreten der berühmten Filmkünstlerin  
**Charly und „Mikosch“ genannt „Er“**  
 mit ihren Partnerinnen und Partnern in ihrem unkomischen Bühnenspielsch  
**Eine Probe im Film-Atelier.**  
 Tosender Beifall! — Lachen das die Wände zittern!

Gr. Ulrichstr. 51  
**Der schwarze Pierrot**  
 8 Akte spannendster Sensationen im Rahmen wunderbarer Bilder von majestätischer Größe.  
**Harry Piel**  
 war noch nie so gut wie in diesem Film! Hier überströmen sich die Szenen, hier gibt es ein ungeheures Purzoo von unzähligen Einstellungen, Lieberbindungen und techn. Leckerbissen. Die widromantische Schönheit der Hochalpen spannt sich über die klassische Hintergrund unter einer Kette wirbelnder Ereignisse aus.  
 Neben diesen prächtigen Landschaftsbildern, die bald in schneebedeckte hohe Berge, bald an Seen oder in die Ebene führen, gibt es buntbewegte Szenen voll materischer Kraft aus dem Karnevalstreiben der Großstadt.  
**Im bunten Teil: Typ als Eisenbahner**  
 3 Akte herabzettelnden Lachens usw

**Haus Dietrich**  
 „Der“ gemütl. Aufenthalt!  
 „Die“ erhäl. reichhaltige Küche!  
 „Das“ deutsche Müch, Hofbräu!  
 Im ersten Stock jeden Sonntag von 7 Uhr ab:  
**Gesellschaftsabend mit Konzert!** **Kein Weinzwang!**

**Walfalla**  
 8 Uhr — Fernruf 8885  
**Heute, Sonnabend, vorletzte, morgen, Sonntag letzte Aufführung**  
 von **Familie Knorke**  
**Montag, den 21. Juni: Erstmalsige Aufführung des nächsten großen Schlagers: Ueber'n großen Teich**  
 Volks-Operette in 4 Akten von A. Philipp mit Rudolf Mälzer u. Anna Müller-Lincke.  
 — Tageskasse ab 11 Uhr.

**Achtung! Radrennen im Stadion Achtung!**  
 am Sonntag, den 20. Juni, 2 1/2 Uhr  
 Niemand versäume, sich das große Ereignis auf radsportlichem Gebiet anzusehen.  
**7 Rennen**  
 darunter 2 er - Mannschafts - Fahren  
 nach 8-Tageort (2 Stunden)  
 Eintrittspreise: 1. Sitzplatz 1,00 M., 2. Sitzplatz 1.— M., Stehplatz 0,50 M., Kinder die Hälfte.

**Sekt steuerfrei**  
 nur noch diesen Monat. Wir empfehlen, sich mit unserer beliebten Marke „Schwarze Katz“ noch einzudecken.  
**H. Straubel & Co.,**  
 Kom.-Ges.  
 Seckellager  
 Leipziger, Leipzigerstr. 9.  
 Näheres durch: General-Vertr. Fr. Stegmann, Halle-S. Prebberitz 14.

**Saalschloß - Brauerei**  
 Morgen, Sonntag, von 12-2 Uhr  
**Diner**  
 Während der Ausstellung nachm., u. abends täglich  
**Konzerte**  
 Donnerstag, den 21. Juni  
**2 gr. Militär-Konzerte**  
 der Hoch- und Deutschemister aus Wien  
 (ehem. K. u. K. Inf.-Regt. Nr. 4)  
 Leitung: Kapellmeister Schillinger, 30 Wiener Musiker. Vorverkauf Heinr. Hothan.  
 Sonntag, den 27. Juni  
**2 gr. Militär-Konzerte**  
 der Kapelle d. 3. Batt. Inf.-Regt. Nr. 11, Leipzig.  
 Leitung: Obermusikmeister Bier, 50 Musiker. Großes Programm.  
 Bei ungünstiger Witterung finden sämtliche Konzerte im großen Festsaal statt.

**Stadt-Theater.**  
 Heute, Sonnabend, abds. 8 Uhr  
**Der Sturm**  
 Sonntag, abends 7 1/2 Uhr  
**Die Döllingplagen**  
 Montag, abends 7 1/2 Uhr  
**Bostrich und Bönedick**  
**Gianl Schichtl**

**Thalia-Theater.**  
 Sonntag, abends 8 Uhr  
**Kamraden**

**Koch's Künstlerspiele**  
 Vollständig neuer Spielplan sämtlicher Künstler! und lebende Skulpturen der hervorragenden Tänzerin der idealen Tänzerin des neuesten Frauengestalt  
**Ivan Andersen**  
 mit ihrem Ballett und klassischen Plastik. Keine Erhöhung! Nur frühes Kommen sichert guten Platz. 16 Freyherren und Münchner Bier. Vorzügliche Küche.

**Zu den Annehmlichkeiten des Lebens**  
 Steppdecken 13—50 M. Daunendecken 60—140 M.  
 natürlich in voller Größe, guten Füllungen und besten und schönsten Farbstellungen  
 Uberschlagelaken 10—25,50 M. Kissenbezüge 3—13,75 M.  
 mit feiner Sicherer! in nur geeigneten Qualitäten.  
 Enorme Auswahl! Evtl. Zahlungsanfertigerungen.  
**Bettenhaus Bruno Paris**  
 Kleine Ulrichstraße 2, Eingang Kantzelgasse, 2 Minuten vom Markt.

**Kaffeehaus Wintergarten**  
 Magdeburger Straße 66  
 Allabendlich erstklassiges **Künstler-Konzert.**  
 Jeden Sonntag im grossen Spiegelsaal

**Solbad Wittekind**  
 Sonntag, den 20. Juni, früh 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr  
**Konzert**  
 des Hall. Sinfonie-Orchesters. Leitung: Benno Platz.  
**Konzert**  
 der Kapelle Frauendorf.

**Kurhaus Wittekind**  
 Sonntag, den 20. Juni 1926, von 12-3 Uhr  
**Diner**  
 Reichhaltige Speisekarte. Gute Pl. Bier. Eigene Konditorei.  
 Abends 8 Uhr **Gesellschaftsabend mit Tanz.**  
 Dauerkarten-Inhaber 50 Pf. Eintritt.

**Weinberg.**  
 Heute Sonnabend 7 1/2 Uhr  
**Garten-Konzert**  
 sowie Sonntag früh 7—9 Uhr und 3 1/2—10 1/2 Uhr mit anschließendem **Feuerwerk.**  
 Veranstalter: **Gesangsabteilung der Fleischer von Halle.**

**QUALITÄTS-DRUCKSACHEN**  
**Dito Ziele**  
 Halle's. Leipzigerstr. 61/62.  
 Buch- und Kunst-Druckerei

**Zoologischer Garten**  
 Sonntag, den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr  
**Konzert**  
 der Kapelle Frauendorf, Abends 8 Uhr  
**Konzert**  
 des Hallischen Sinfonie-Orchesters  
 Leitung: Benno Platz.

**Bäcker und Konditoren**  
 alle Ausstellungsbesucher müssen in Halle (Saale) eine Vorstellung im **Modernen Theater**  
 mit den gastierenden **Wiener Künstlern** gesehen haben.  
 Künstler-Theater ersten Ranges.  
 Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 50 Pf. bis 1,50 M.  
 Nach der Vorstellung: **Tanz!**

**Pallabona-Puder**  
 reinigt und entfettet das Haar auf **lockonomem Wege**, macht schöne Frisur besonders für **Bublikopf.**  
 Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben in 1/2 Dosen von M. 4.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. Nachnahme weist zurück.

**Hofjäger**  
 Morgen, Sonntag, den 20. Juni  
**2 gr. Garten-Konzerte**  
 früh 7—9, nachm. 2—11 Uhr  
 ausgeführt vom Gürlich-Orchester.

Wegen dauerhafter Gesammleband für Strampfbilder taugt man bei H. Schneewacht, Gr. Steinstr. 51.

**Ernst Heimicke's Leihbibliothek**  
 Halle (Saale) Schulstraße 2  
 Leihpreis pro Band im Abonnement 10 Pf.  
 Dauernd Einreihung neuer Bücher  
 Günstige Abonnements auch für auswärtige Leser  
 Neuhelvenverzeichnis bitte zu verlangen

**Julius Kegel**  
 Steinweg 61, I. Etg., Fernruf 4574.  
 Fachgeschäft für **Grammophon Schallplatten**  
 Ölmot. Zählungsbeleg Reparaturen.

**Möbelhaus H. Zierfuß, Weißenfels (Saale), Jüdenstraße**

Die Verlobung ihrer Kinder  
**Magda und Arnd**  
 beehren sich anzuzeigen  
**Anna Stöber**  
 geb. Quast  
**Oskar Richter u. Frau**  
 Clara geb. Schmidt

**Magda Stöber**  
**Arnd Richter**

Verlobte

Gollma Rdtg. Fichtenberg Gollma Rdtg. Fichtenberg  
 (Bez. Halle) (21be) (Bez. Halle) (21be)

Juni 1926

Ihre am 27. Mai 1926 zu Preußitz in Anhalt erfolgte Vermählung geben bekannt

**Dr. A. R. Görg und Frau**  
 Hedwig geb. von Sobleski  
 Cassel, im Juni 1926.

**Nachhilfeunterricht**  
 erteilt stud. theol. et phil. Entlagen unter D. P. 7806 an die Seelsorgeeinrichtung in Seitzung.

**Blindersehen.**  
 einzeln, 20 Pf. bei 10 Pf. Karl Werner, Halle, Martinstraße 28.

Nach langem Leiden verschied am 17. Juni mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der  
**Gasthofbesitzer**  
**Franz Schulze**  
 Döllnitz

im 63. Lebensjahre. Still, getreu bis zum letzten Atemzuge, ist er von uns gegangen.  
 Döllnitz, am 18. Juni 1926.  
 In tiefem Schmerz:  
**Ida Schulze** geb. Schmidt,  
**Liesbeth Schlosser** geb. Schulze,  
**Karl Schlosser**  
**Helms Schlosser**  
**Ursel Schlosser** als Enkelkinder

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Juni, 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bei der Bestattung unseres lieben Entschlafenen, des Kaufmanns  
**Curt Klopffleisch**  
 Inhaber der Firma Seibold & Comp., Halle (Saale)

haben uns die dankbare Anerkennung der Verdienste d. Dahingeshedenen, sowie vor allem auch die so zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an unserer Trauer wahren, wohlthuenden Trost gegeben.  
 Wir bringen unseren tiefgefühlten Dank hierdurch zum Ausdruck.  
 Halle (Saale), im Juni 1926.  
 Die trauernden Hinterbliebenen

**Todesfälle:**  
 Oberpostkammer a. D. **Enhab Botke**, 54 J., Halle, Beerd. Montag 11. Uhr, Saale 6. Wertranbenrieden. 30. **Benier** **Walter Niechmann** geb. **Derxmann**, 83 Jahre, Müllitz, Beerd. Montag nachm. 2 Uhr. **Fortner** **Leinrich Boeler**, 75 Jahre, Merleburg, Beerd. Montag nachm. 3 Uhr.

Hallesches Erd- und Feuerbestattungsinstitut  
 gegr. 1874  
**Adolf Brauer**  
 Fernruf 2151. Gr. Märkerstr. 25.

**Frauenarzt Dr. Robert Keller**  
 verweist bis 20. Juli.

**Bubi**  
 kauf 'nen Korbstuhl mir aus der **Herrenstraße 4.**

**Zuckerkrank**  
 bevorzugen Dr. **Fromms** gute Nährmittel Preisliste frei! — In Halle zu haben bei **Felix Nitsche**, Konfitüren, Große Ulrichstraße 31. — Reformhaus Gesundheitsquellen, Große Steinstraße 21.

**Sommerproffen**  
 besitzige unt. Garantie innerh. 5 Tagen. Ferner **Pickel**, **Mittesser**, **Grießkörner**, **Leberhecke**, **Warzen**, **Gesichtshaare** usw. **Irma Ehlers-Raba**, Magdeburger, Köhlerstr. 13  
 Filiale: **Halle a. S., Sternstr. 11. II.** Jeden Donnerstag von 10—12 Uhr anwesend  
 Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Infekten einzukaufen.



**Hallesche Beerdigungs-Anstalt „Frieden“**  
 Fletscherstr. 9-11 Inf. **S. Gericke** Fernruf 2557

**Übernahme von Erd- und Feuerbestattungen**  
**Überführungen von und nach außerhalb.**

**Eigener Automobil-Leichenwagen.**  
 Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis- und Lebensversicherungsvereins a. G. „Deutscher Herold“.

**Buchführungslehrgänge**  
 beginnen am 15. Juli 1926. Ausbildung in Steuerrecht, Handelskunde, Versicherungs- wesen, Verwaltungsgleite (Amts- und Gläubiger- geschäfte), Genossenschaftswesen usw.  
 Rechnungsführerprüfung der Landwirtschaftskammer, echnungsführerschule der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen  
 Halle (Saale), Viktorstraße 4-7.

**Homöopath.** — Bienenstich Spagyr. — ranken- behandlung gegen alle Leiden, auch in veralteten Fällen, für Männer, Frauen, Kinder. **Apudagnose** — Urnachscheidung. **Urnachscheidung.**  
**Tödtmann**, Friedrichstr. 55, I. Fernruf 2337. Sprechstunde 9-1 und 3-8. Sonnabend nachmittags und Sonntag nur auf Anmeldung.

**Badeeinrichtungen**  
 für Gas- oder Kohlenheizung, in versch. Preislagen  
**G. Brose**, Gr. Sandberg 8.  
 Kostenschläge bereitwilligst.

**Standuhr**  
 neu, Höhe 1,95 M., mit Zella- batterie  
**Wettiner Straße 88.**

**Ufa-Theater Leipziger Straße**

**Rin-bin-bin**  
 der Star unter den Hunden in einem neuen Großfilm

**Rin-bin-bins Heldentat**

**Der Mann, die Frau, der Freund**  
 Ein Filmdrama vom Babkopt in 6 Akten.

**Ufa-Wochenschau**  
 Wochentags 9 Vorstellungen 8 und 8 Uhr,  
 Sonntags 5 Vorstellungen 8,30, 8,00 und 8 Uhr.

**Ufa-Theater Alte Promenade**

**Tartüff**  
 Die Geschichte des guten Herrn Orgon und seines beherlicherten Freundes Tartüff. Ein Filmspiel nach Molière v. C. Mayer.

**Emil Jannings**  
 spielt den Tartüff,  
**Lil Dagover**  
 die schöne Elmire und  
**Werner Krauß**  
 den Herrn Orgon.  
 Dazu der neue Lustspielschlager  
**Schrauten ist kein Kinderspiel.**

**Ufa-Wochenschau**  
 Beginn:  
 Sonntags 8 Uhr, Werktags 4 Uhr.

**Bergschenke**  
 Perle des Saaletales  
 Endstation der Linie 8 — Fernruf 2063 — empfiehlt  
 den Besuchern der Mitteldeutschen Bäckerei-Fachausstellung **Freyberg-Bier** / **Erlanger Reifbräu** / **Gute Küche.**

Jeden Sonntag früh:  
**Fleischbrühe** // **Speckkuchen** // **Ragout fin.**  
**H. Rieko**, früherer Besitzer der Obstweinschänke an der Heide.



**„Roland“**  
**Knetmaschinen**  
**Teigteilmaschinen**

**W. Marx & Co.,** Bäckerei - Maschinen- fabrik. Begründet 1902  
 Fernruf 1555. Halle (Saale). Lauchstädter Str. 26.  
**Stand 65.** **Stand 65.**

**Sommerfrische**  
 auf dem Ranke Markt bei 10. Gemischte u. Rinder bei 10. Rindfleisch (Sonder- runde) Hagen, gute Beringelung aufenthal, gute Beringelung Preisunterstützung 1,20-1,30.  
**Friedrich, treubüh bei Sommer.**

**Dr. Fittel**  
 durch Dr. **Wittig** Berlin-100  
 Gebirgsstr. 54

**Faltboot- fahrer,**  
 24 Jahre alt, **Ischt Sport.**  
 m. 100 l. Rüstungsbekleidung: 15-20. Preis: 100-150. Auf Wunsch 100-150. Auf Wunsch 100-150.  
**Wolfe, Leipzig.**

**Treibriemen**  
**Riemenscheiben**  
 Transmissionsstelle  
 Großes Vorratlager  
**Otto Kirschmann**  
 Halle a. S., Rudolf Haynstraße 61, Faxnum. 8091.

**Otto Naumann & Co.**

Aktien - Gesellschaft  
**Mühlenwerke**  
**Raguhn (Anhalt)**

empfehle ich von ihr auf der Mitteldeutschen Bäckerei-Fachausstellung ausgestellten hoch- prima Weizen- und Roggenmehle einer geneigten Beachtung

Stand 54

**Kern & Kreutzberg, Halle (S.)**  
 Stand 27  
 Glasschleiferei, Glasmalerei  
 Glashandlung, Spiegelfabrik, Bleiverglasungen  
 Firmenschilder

**Poetzsch Kaffee**  
 stets frisch erhältlich in den durch Plakate erkennlichen Verkaufsstellen.

Auf der Mitteldeutschen Bäckerei-Fachausstellung **Stand 10!**  
 Gratisproben für Interessenten.

**Richard Poetzsch, Leipzig**  
 Kaffee-Großrösterei.  
 Ehemals: Königl. Hoflieferant.

**Gustav Stange, Halle-S.**  
 Mühlgasse 5 Stand 2 Fernruf 3426  
**Weiß- und Feinbäckerei**  
 Spezialität:  
**Fastenbretzeln u. Salzstangen.**



# Der Bäcker

## Gonderbeilage der Halle'schen Zeitung

### Mitteldeutsche Bäckerei-Fachausstellung

anlässlich des 50. Zweigverbands-Jubiläums des „Germania-Zweigverbandes Provinz Sachsen-Anhalt-Thüringen“

# Organisation im Bäckergewerbe

## Der Genossenschaftsgedanke im Bäckergewerbe

Die Bäckerei, eine der ältesten und für die Ernährung der Bevölkerung wichtigsten Verrichtungen, war früher fast ausschließlich in den Händen einzelner Handwerker, die ihre Arbeit als Einzelkämpfer verrichteten. Erst in den letzten Jahrzehnten haben sich die Bäckereien zu größeren Betrieben entwickelt, die in der Lage sind, die Bedürfnisse der Bevölkerung in größerem Maße zu befriedigen. Diese Entwicklung hat zu einer Verengung der Berufsfreiheit geführt, die für die Bäckerei in der Vergangenheit charakteristisch war. In der Zeit des Aufstieges der Bäckerei im 19. Jahrhundert waren die Bäckereien in der Regel kleine, familiengeführte Betriebe, die ihre Arbeit als Einzelkämpfer verrichteten. Erst in den letzten Jahrzehnten haben sich die Bäckereien zu größeren Betrieben entwickelt, die in der Lage sind, die Bedürfnisse der Bevölkerung in größerem Maße zu befriedigen. Diese Entwicklung hat zu einer Verengung der Berufsfreiheit geführt, die für die Bäckerei in der Vergangenheit charakteristisch war.

Gerade in den letzten Jahrzehnten, in denen allgemein die Entwicklung auf Konzentrierung der Kräfte zur wirtschaftlichen Machterhaltung in Großbetrieben gedrängt hat, wäre das Handwerk völlig in den Hintergrund gedrängt und von der Wettbewerbsfähigkeit ausgeschlossen worden, wenn es nicht in genossenschaftlichem Zusammenhalten erstarbt und sich gestärkt hätte. Dies frühzeitig erkannt und zielbewusst den Weg zum genossenschaftlichen Zusammenhalten gefunden zu haben, ist ein Zeichen von Weitsicht und Kraft führender Männer des Bäckergewerbes.

Ohne eine solche Entwicklung würde es erst recht nicht in Zukunft den stärksten Wettbewerb der freien Wirtschaft ertragen können. Hat doch der Krieg und mit ihm die Zwangswirtschaft trotz aller damals bestehenden Fesseln und Erschwernisse es dem größten Teil der Bäcker ermöglicht, ihre Betriebe bei einer, wenn auch vielfach nur bescheidenen Rente aufrechtzuerhalten.

Die immer allgemeiner zutage tretende Verarmung Deutschlands, die starke Einschränkung der Kaufkraft und der dadurch bedingte große Rückgang des Konjunkturs wird naturgemäß den schärfsten Wettbewerb der in der Zahl gegen früher kaum verminderten Betriebe zur Folge haben müssen. Hier wird die Hilfe einer genossenschaftlich gut geleiteten Organisation dem Bäckergewerbe den Existenzkampf erleichtern und es in den Stand setzen, seine Bestimmung zu erfüllen, der Bevölkerung gutes und wohlfeiles Brot zu verschaffen.

Möge in wirtschaftlich gerechtfertigtem Umfange das Bäckergewerbe durch Weiterausbau seines Genossenschaftswesens einen, wenn auch nicht goldenen Boden, so doch eine bescheidene, aber gesicherte Lebenshaltung sich bereiten und als wertvoller Teil des so schwer gefährdeten Mittelstandes auch in Zukunft dem allgemeinen Besten dienen.

## Vom Germania-Verband

Von J. C. Müller, Vorstandsmitglied der Bäcker-Innung, Halle.

Vielach wird es unbekannt sein, daß von allen Berufsarten das Bäckergewerbe dasjenige ist, welches in seinen organisatorischen Aufbau an der Spitze sämtlicher Gewerkschaften steht. Die ersten Anfänge der Zusammenschlüsse der einzelnen örtlichen Kreise liegen Jahrzehnte zurück, und es kann heute gesagt werden, daß der Germania-Verband Deutscher Bäcker-Innungen fast die größte handwerkliche Organisation der Welt ist. Der Germania-Verband zerfällt in 22 Zweigverbände, welche zum Beruf in allen Teilen unseres Vaterlandes Rechnung getragen werden kann.

Bis vor etwa 20 Jahren beschränkte man sich nur auf die fachliche Organisation, während heute der wirtschaftlichen Organisation derselbe, wenn nicht noch ein

## Zum Geleit!

Im Jahre 1876 wurde in den Mauern unserer Stadt Halle der „Germania-Zweigverband der Provinz Sachsen-Anhalt-Thüringen“ errichtet. Aus kleinen Anfängen heraus hat er sich zu einem der größten Zweigverbände unseres „Germaniaverbandes“ entwickelt.

Schon seit Jahren hatte Halle Anspruch auf die Tagung unseres „Germania-Zweigverbandes“, jedoch mit Rücksicht darauf, daß wir den 50. Jubiläumstag an dem Ort der Wiege unseres Verbandes abhalten wollten, verzichtete die Bäcker-Innung Halle seit Jahren auf diese große Tagung, um unserem Verband und der Stadt Halle durch die Tagung nebst der Mitteldeutschen Bäckerei-Fachausstellung etwas Großes darzubieten.

Was in unseren Kräften lag, haben wir in halbjähriger Vorarbeit für die Ausstellung getan. Wir taten es, wie wir es uns von vornherein zur Aufgabe stellten, im Interesse unseres Berufes und der Fortentwicklung der Bäckerei-Maschinenindustrie! Wenn auch die Vorarbeiten verschiedentlich erschwert wurden und das Werk, welches wir begonnen hatten, zu scheitern drohte, so freuen wir uns um so mehr über die Vollendung. Wir übergeben die Ausstellung der Beurteilung der Allgemeinheit mit dem Wunsche, daß auch unsere Ausstellung dazu beitragen möge, dem Bäckergewerbe in seinen alzeit forsjtreibenden Bestrebungen dienlich zu sein.

Job. C. Müller,

Vorstandsmitglied der Bäcker-Innung zu Halle.

höherer Wert beigegeben wird. Die Führer erkennen zeitigen, daß die wirtschaftliche Lage des Einzelnen gefährdet werden mußte durch die fabrikmäßige Herstellung des Brotes und das Anwachen der Industrie gegenüber dem Handwerk. Der Zusammenstoß zu wirtschaftlichen Verbänden, oder besser gesagt, Warenverkaufsgenossenschaften innerhalb des Bäckereibereiches hat sich zum Nutzen, zu einer Höhe entwickelt, wie sie auf der Welt einzig dasteht.

Der Gedanke, an die Innung (die fachliche Organisation) auch eine wirtschaftliche Organisation anzuschließen, hat in Halle schon 1908 seinen Fuß gefaßt. Es bestand einige Jahre die heutige Warenverkaufsgenossenschaft, welche man im Jahre 1912 den Charakter einer Einkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. gab, um ein festes Gefüge zu haben. Während in den ersten Jahren sich die Genossenschaft nur langsam entwickelte, kann heute die Bäckerei-Innung Halle stolz sein auf ihre jetzt in voller Blüte stehende Wirtschaftsgenossenschaft. Möge sie weiter dazu beitragen, den verschütteten goldenen Boden des Handwerks wieder aufzuarbeiten.

## Die Bäckergenossenschaften in der Wirtschaft der Gegenwart

In der Erbebe-Festschrift 1921 sprach Reichswirtschaftsminister Gann über dieses Thema. Es verlohnt sich, erneut an diese Ausführungen zu erinnern.

Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts haben die sich entfaltende Technik, der moderne Verkehr, der neuzeitliche Kapitalismus auf dem Gebiete der gewerblichen Produktion starke Umwälzungen hervorgerufen; vom Großbetrieb her schien dem Handwerk und Kleingewerbe Einengung, ja Verdrängung zu drohen. Da aber erwachten im gewerblichen Mittelstand wieder jene lebendigen Kräfte des Zusammenflusses, die einst in Zeiten, als Handwerk und Völkertum nahezu eins waren, in den Städten zu anorganischen Lebensgemeinschaften des Handwerks geführt, in den letzten Zeiten des Mittelalters aber in lebens- und fortstärkender Mächtigkeit sich bezeugt hatten und selber beinahe verlegt waren. Nun erwiderte man das Streben nach Schaffung und besserer Gestaltung einer kernstärkenden und fachlichen Organisation. Der bahnbrechende Genossenschaftslehre Schulze-Delitzsch wandte sich dem damals lebenden und schmerzlich um die Existenz kämpfenden Handwerk zu, indem er ihm den Weg zum Zusammenstoß zeigte:

Zunächst folgte nur eine geringe Zahl von Handwerkern der Bewegung des Führers. Im Bäckergewerbe, das ja glücklicherweise besonders deutlich die Lehre von der unentzerrbaren allgemeinen Unterlegenheit des Klein- und Mittelbetriebes gegenüber dem Großbetriebe widerlegte und seinen Platz im Wirtschaftsleben kräftig behauptete und behauptet, zeigten gewisse Bestrebungen mit am frühesten ein. Während der landwirtschaftliche Mittelstand sich die wirtschaftliche, technische und erzieherische Förderung durch die Genossenschaft erkaufte, war die Entwicklung der Bäckergewerkschaften, oft auch durch kleinliche Schmeicheleien — Konkurrenzneid und Eifersucht — gehemmt. Erst in der Zeit des Krieges hat das Handwerk den fruchtbarsten Gedanken der genossenschaftlichen Zusammenarbeit immer allgemeiner anerkannt; der wirtschaftliche Wert war nicht nur in dem gemeinschaftlichen, verbilligten Bezug der Rohstoffe, der häufig auch die Lieferung in besserer Beschaffenheit ermöglichte, gegeben.

Darüber hinaus liegt in der handwerklichen Gemeinschaftsarbeit der hohe, gerade in dieser harten Zeit besonders wertvolle Kerngedanke der Selbsthilfe des Berufsstandes. In der gesamten Wirtschaft fehlten die Betriebsmittel. Die Inflation hat nicht nur diese selbst vermindert, sondern auch die Grundlage ihrer Neubildung, die Sparfähigkeit, völlig zerstört. Hier setzen die Organisationskräfte des Handwerks ein, um gemeinsam die Betriebsmittel zu erwerben, den Mitgliedern gesicherte Sparmöglichkeiten zu schaffen und auf der anderen Seite durch die größeren Organisationen dem Handwerk den gebührenden Anteil an der knappen Kreditbede zu sichern.

Die Verluste der Inflationszeit dürfen keineswegs nur in der allgemeinen Verarmung unseres Volkes gesehen werden, sondern auch darin, daß in unseren Erwerbskreisen vielfach der Sinn für die notwendigen wirtschaftlichen Zusammenhänge verloren ist. Noch heute begehen wir den Fehler: Aus kleinstem Umlatz größten Nutzen zu ziehen. Damit aber müßte die Gesamtwirtschaft zugrunde gehen, und auch für den Einzelwirtschaftler könnte die Wucherhaltung dieser Inflationsmethoden nicht einmal mehr für kürzeste Zeit Gewinn bringen. Vereinigung der Kräfte, stärkster Fleiß, Anstellung überflüssiger Wirtschaftskräfte allein geben die Möglichkeit, den zurückgegangenen Verbrauch zu beleben. Auch weiter wird bei der allgemeinen Verarmung der Stand vor dem Niedergang zu eher erreicht werden, je mehr Mitleid und Kraft gegen die kleinen Lebensverbraucher werden muß, erproben läßt. In dieser Zeit der Umstellung auf unsere verarmten wirtschaftlichen Verhältnisse werden den beruflichen Vereinigungen des Handwerks und nach der wirtschaftlichen Seite hin besonders seinen Genossenschaften große Aufgaben der Erziehung und Auffklärung aufliegen. Durch ihre Genossenschaftsarbeit wird die Schwere der Lage zu mildern sein, und die geschlossene Selbsthilfe wird die Brücke zu einer besseren, geländeren wirtschaftlichen Zukunft schlagen helfen.

## Die Einheit des Genossenschaftswesens

Die modernen Genossenschaften haben eigentlich von unserer Revolutionszeit her ihren Ausgang genommen, wo unsere berühmte Landmann Hermann Schulze-Delitzsch den Grund für sie gelegt hat. Die Bewegung hat also einen einheitlichen Ursprung und im Anfang auch eine einheitliche Geschichte gehabt. Aber dann gingen ihre Bahnen auseinander, und es gibt schon Gründe genug, zu bezweifeln, ob die Einheitlichkeit noch vorhanden ist. Einmal schon, weil die Genossenschaften nach Stadt und Land, nach Mittelstand und Arbeiterklasse, nach Produktion und Konsumtion verschiedene Aufgaben nachstrebten und sich dementsprechend in verschiedene Gruppen und Verbände organisiert haben. Da es heute in Deutschland keine weit über 50000 Genossenschaften gibt, ist es ja auch kein Wunder, daß sie nicht alle einer Linie folgen. Viel wichtiger ist der Gesichtspunkt, daß die Genossenschaften einestells dem Mittelstand, anderenteils den Konsumtentschaften dienen, die in typischer Weise durch die Arbeitnehmerschaft vertreten werden. Man sieht freilich auch alle Angehörigen des Mittelstandes Konsumenten und alle Arbeitnehmer als Konsumenten; wobei jedoch dem einen auch sonst die Mittel für ihren Unterhalt gemessen, wenn nicht aus der Produktion in irgend einer Form. Aber in ihrem Zusammenhang als landwirtschaftliche oder städtische Konsumenten, zu denen auch Angehörige des Handes und Verkehrs gezählt werden müssen, auf der einen als Konsumenten von Lebensmitteln, Kleibern, Wohnräumen usw., auf der anderen Seite verfolgen diese großen Gruppen Interessen, die zwar nicht immer einander feindselig sein müssen, wie vielfach behauptet wird, die aber doch oft Entgegensetzungen hervorzurufen. Die Entwicklung unserer sozialen und politischen Verhältnisse hat es mit sich gebracht, daß sie verschiedene Parteien bilden. Und so stehen die mittelständischen Genossenschaften auf der einen, die Konsumtentschaften auf der anderen Seite. Der äußere Ausdruck dieser gegenständlichen Stellung ist, daß die Angehörigen der verschiedenen Klassen meist auch in verschiedenen politischen Lagern treffen. Es ist zwar nicht richtig, daß Politik und Wirtschaftspolitik miteinander identisch sind. Aber die Wahrnehmung wirtschaftlicher Interessen hat doch stark auf die politischen Parteien ausgeübt, und soweit dies geschehen ist, ist auch die Stellungnahme der politischen Parteien zu den Genossenschaften, und die der Genossenschaften zu den politischen Parteien eine verschiedene, ja gegensätzliche.

Die hinter uns liegende Kriegszeit hatte die schärfste Entwicklung unseres Handwerks gekemmt und in den Hintergrund gedrängt. Sie hat dafür unser Augenmerk um so mehr auf die wirtschaftliche Seite gerichtet und uns hierbei manche Lücken erblicken lassen. Neben dem Mangel einer Kalkulation war es ganz besonders der an den notwendigen Rohmaterialien, der zur Abfertigung anspornte. Gemeinjamer Einkauf und Organisation desselben wurde zur Notwendigkeit. Beides ist zum Segen unseres Handwerks zur Durchführung gekommen, und zwei Abteilungen unseres Handwerks, die sachliche und die genossenschaftliche, sind nun als gleichberechtigte Säulen unseres Germaniaverbandes anzusprechen.

Wilhelm Müller,

Mitglied des Reichswirtschaftsrates,

Präsident d. Zentralverbandes Deutscher Bäcker-Innungen, „Germania“ und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Reichszentrale Deutscher Bäcker-Genossenschaften, e. G. m. b. H. (Erdeba).

teilen zu den Genossenschaften, und die der Genossenschaften zu den politischen Parteien eine verschiedene, ja gegensätzliche.

Es gibt das Fremden den genug, und man kann feststellen, daß das Trennende vor allem auf dem Gebiete des sozialen Lebens, der sozialpolitischen Maßstäbe und des sozialen Ideals liegt. Was ist nun allen Genossenschaften gemeinsam? Zunächst das Reueze: die Rechtsform (obwohl diese nicht das Entscheidende zu sein braucht) und eine Reihe betriebstechnischer Merkmale, die sich aus der Wesensart der Genossenschaft ergibt. Aber das könnte noch als formale und äußerliche angesehen werden, obwohl daraus hervorgeht, daß die Genossenschaft sich eben dadurch von allen übrigen Unternehmensformen abhebt. Wichtiger ist das Gemeinliche auf wirtschaftlichem Gebiete: die Genossenschaften aller Art stellen ein Gebiet der Bedarfdeckung dar, soweit die Wirtschaft der Genossenschaft reicht. In diesem Gebiete sind der freie Wettbewerb, kapitalistische Spekulation und freier Markt

Die Genossenschaftsbewegung des deutschen Bäckereihandwerks hat sich in unserer Volkswirtschaft zu einem Faktor entwickelt, an dem auch die hartnäckigsten Gegner nicht achtlos vorbeigehen können. Erfüllen doch die Genossenschaften ihren Hauptzweck: den wirtschaftlich Schwachen zu schützen. In der Krisis des Jahres 1923 haben die Genossenschaften den Mitgliedern große Vorteile zu bieten verstanden und konnten dadurch ihre Existenz sichern. Während früher der wirtschaftlich Schwache, dessen Betriebskapital nicht ausreichte, um Rohstoffe gegen Barzahlung zu kaufen, immer höhere Preise bewilligen mußte als der wirtschaftlich Starke, und während früher der kleine Gewerbetreibende sich die Vorteile großer Warenabläufe nicht zu sichern in der Lage war, gibt nunmehr der genossenschaftliche Zusammenfluß jedem die Möglichkeit, sich diese großen Vorteile zu verschaffen. Durch die Genossenschaft kann auch der Schwache seine geringen Mengen Rohstoffe ebenso günstig beziehen wie der größere Abnehmer. Durch die Zusammenfassung aller im Handwerk vorhandenen Betriebsmittel ist die Genossenschaft in der Lage, genau so günstig einzukaufen wie der kapitalstarke Großhändler.

G. Wagner-Neuhöfen,

Vorsitzender der Reichszentrale Deutscher Bäcker-Genossenschaften e. G. m. b. H. (Erdeba).

ausgeschaltet. Genügend ist es ein Interesse, ob Mitglieder eines Konsumvereins trotz dem Kleinhandel in ihrer eigenen Warenverteilungshilfe Waren beziehen, die vielleicht von der Großhandels-Gesellschaft der Konsumvereine im Großen eingekauft und abgepackt oder gar in der eigenen Fabrik hergestellt sind, oder ob die Bäcker Mehl, Ofen, Äpfel und dergl. durch ihre Einkaufs-Genossenschaft beziehen. Die Bäcker wie die Konsumvereinsmitglieder genießen dabei einen Vorteil, aber die ersten verkaufen wieder auf dem freien Markt, während die Konsumvereinsmitglieder nur für ihre Hauswirtschaft geforgt haben. Aber der Weg vom Bäcker zum Müller und zur Møhlengrube ist um ein ganzes Stück verkürzt, der freie Handel zwischen ihm und dem Grobzeuget wird ausgeschaltet, und stattdessen wird eines Tages die Weisung der Besitzer der Møhlen- und Møhlengruben wie die Großhandels-Gesellschaft englischer Konsumvereine und schließt damit das Gebiet der Bedarfdeckungs-Wirtschaft noch um ein weiteres Stück hinaus.

Die Genossenschaftsbewegung im deutschen Bäckereihandwerk muß mit allen Mitteln gefördert werden und darf nicht zum Stillstand kommen. Seine gegenwärtige Wirkung wird der Genossenschaftsgebanke nur dann erreichen und voll entfalten können, wenn die Genossenschaften mit der Fadorganisationshand in Hand arbeiten. Genossenschaften sind zweckmäßigweise nur dort zu gründen, wo die nötige Betätigungsmöglichkeit und die richtigen Männer zur Leitung vorhanden sind. Wo aber Genossenschaften bestehen, da muß sowohl den Führern als auch den Mitgliedern der Spruch „Einer für alle, alle für einen“ als Grundlage der Betätigung mit Flammenschrift vor Augen stehen.

Heinrich Müller-Stuttgart,  
Vorsitzender des Zweigverbandes Württemberg.

Genossenschaft ist es in erster Linie der Händler, der verdrängt wird, und der den ersten Anstoß der wachsenden Genossenschaftlichkeit auszulassen hat. Dem Kohlenhändler ist es gleich, ob er von einer Großhandelsfirma oder dem Handwerker oder dem Landwirte oder der Konsumvereine verdrängt wird; für ihn ist das Ergebnis das gleiche. Die Ausschaltung von Zwischenhändlern der Wirtschaft bedeutet nicht deren Verzerrung; die Volkswirtschaft wird vielmehr gekräftigt durch die Vorteile, die die Mitglieder der Genossenschaften erfahren, und die sie in den Stand setzen, mehr zu konsumieren oder billiger zu wirtschaften. Die Entfaltung eines ständig wachsenden Teiles unserer Volkswirtschaft auf den voraus bekannten Bedarf, bedeutet eine Art Nationalisierung unseres Wirtschaftslebens. Die Nationalisierung, dessen Ungeordnetheit und Unübersichtlichkeit ihm ja immer zum Vorwurf gemacht wird, Natürlich bedeutet dies auch eine Verminderung von Krifen, eine Verminderung von Verzäufen, eine Erparnis an toten Kosten. Weiterhin bedeutet der Zusammenfluß großer Schäden in Organisationen, die ihnen größte wirtschaftliche Leistungen vollbringen, auch die Befähigung von allen Mitgliedern, die zu großen des Publikums wirtschaften. In doch s. B. der unmittelbare Anstoß für das Entstehen der so rasch angewachsenen Bäcker-Einkaufsgenossenschaften Deutschlands der Kampf mit dem Defizitartel gewesen. Der Kampf der Konsumvereine mit den Warenrettel-Händlern (besonders in der Schweiz) und den Kohlenhändlern, der Kampf der landwirtschaftlichen Genossenschaften gegen den Ring der Düngemittel-Gezeuger und -Händler haben bewiesen, daß die Genossenschaften monopolfähig sind und damit die Vorteile eines freien Marktes zurückgewinnen bestritten sind. Der Genossenschaftler kann also wieder kaufen, was er will und wo er will, wenn er nur Geld und Kredit hat, um überaus zu kaufen. Aber auch dafür sorgen genossenschaftliche Sparvereinigungen und genossenschaftliche Kreditanstalten aller Art.

So darf wohl festgehalten werden, daß alle Genossenschaften wirtschaftliche Folgen herbeiführen, die der Gesamtheit der Volkswirtschaft nützen, wenn natürlich auch ein Preis von Beiträgen auf der Strecke bleibt. Damit ist genügend Stoff beigebracht worden, um behaupten zu können, daß von einer Einheit des Genossenschaftswesens gesprochen werden darf. Sie liegt in den gemeinsamen wirtschaftlichen Wirkungen des Genossenschaftswesens sowie in der Tatsache begründet, daß wir es in den Genossenschaften stets um Erscheinungen von höchster sozialer Bedeutung zu tun haben.

Responsible Redakteur: Dr. Hans Henningsen, Halle.

## Metal-Bettstellen

Stelners Paradies-Betten

Alleinverkauf für Halle



Kinder-Bettstellen  
in Holz und Metall

Steppdecken / Daunendecken  
Bettfedern / fertige Betten  
Matratzen eigener Fabrikation  
Reform-Unterbetten und -Kissen

Zwanglose Beschichtigung unserer ständigen Betten-Ausstellung erleben!

## Weddy-Pönicke und Steckner A.-G.

Leinenhaus - Wäschefabrik  
Geogr. 1865 Halle a. S. Leipziger Str. 6

## Gustav Uhlig

untere Leipziger Straße.



General-Vertrieb  
der  
**Vox-Apparate**  
mit nebenstehender Marke.  
Grammophone u. Polyphone  
Hymnophone  
und andere gute Fabrikate  
sind in Auswahl am Lager.  
**Schallplatten**  
sind bedeutend billiger geworden.

## Osterwald-Werke

Poststraße 8 Halle (S.) Fernruf 3725

### Spezialgeschäft für Bürobüder

„Ideal“- und „Erika“-  
Schreibmaschinen u. Rechenmaschinen,  
Vervielfältigungsapparate aller Art.  
**Büromöbel-Ausstellung**



Hollische  
Drahtwarefabrik  
**C. H. Heiland,**  
Str. 63,  
Magdeburger  
Fernruf 2476.  
Drahte,  
Drahtwaren.

Sämtliche Artikel zur

## Obstweinebereitung,

echte Weinlese, Glasballons,  
Gärrohre usw. zu bekannt billigen Preisen.  
Rezeptbuch 25 Pf., Anskunftsfrei im bek. Fachhaus

**Otto Franz,** Halle a. S.,  
Halle a. S.,  
Markenstr., am Markt.

Wir bitten unsere geehrten Leser,  
bei ungenügenden Infekten einzukaufen.

## feinfarbig blond

Feinfarbige Spangenschuhe,  
blond u. grau soxkalt m. Kontes-  
str. 1250

Blond fein Leder-Hodeschuh 1350  
m. Seltenspannungsm. u. LXV-Ab-

Blond fein Leder-  
Spangenschuh,  
sehr vornehm 1450



Strümpfe  
zum Kleid und  
Schuh passend, in  
allen Nuancen

## Stache

Verkaufsstelle  
Conrad & Cie. G. m. b. H.  
**Halle (Saale), Schmeerstraße 1.**  
Aschersleben, Breitestraße 14.  
Gera, Sorge 52.  
Nordhausen, Rautenstraße 44.  
Oscherleben, Halberstädter Straße 95.  
Staßfurt, Steinstraße.

## Familien-Anzeigen

aller Art liefert äußerst preiswert  
Buch- u. Kunstdruckerei Otto Hübner  
Halle a. S., Leipziger Str. 61/62.

# Solbad Kurhaus Wittekind

Elektrische Straßenbahnlinie 3, 5 und 7

empfehl den Besuchern der  
Mitteldeutschen Bäckerei-Fachausstellung seine  
**Früh-, Mittag- und Abend-Konzerte.**

Anerkannt gute Küche. ff. Weine, gutgepflegte Biere / / Paul Zscheyge.

## Jeder kann sich heute preiswert kleiden, weil wir zu volkstümlichen Preisen

verkaufen. Bei unseren geringen Spesen sind wir imstande, derartige Vorteile zu bieten, müssen aber auf weitgehendste Unterstützung unserer werten Kundschaft rechnen. Wir bitten um geill. Besuch ohne Kaufzwang.

<b>hemdentuch</b> . . . . .	95 65 55	<b>42</b>
<b>Linon</b> 80 cm breit . . . . .	185 165	<b>125</b>
<b>Nessel</b> 80 cm breit, für Gardinen. . . . .	66 75 50	<b>38</b>
<b>handtücher</b> gute Qual. . . . .	85 65 48	<b>32</b>
<b>Wascf-Musseline</b> . . . . .	110 95 75 55	<b>40</b>
<b>Voll-Voile</b> hell und dunkel gemustert, 110 . . . . .	75	
<b>Voll-Musseline</b> vorn, Must. 225 175 <b>140</b>		
<b>Frotté</b> in Streifen und Karos . . . . .	130	<b>80</b>
<b>Druck</b> für Arbeitskleider . . . . .	85	<b>65</b>
<b>Dirndl-Karos</b> . . . . .	85	<b>75</b>

**Geschw. Wolff, Halle,**  
Leipziger Strasse 37, gegenüber Hotel Rotes Roß.

## Saaischloß-Brauerei

Schönstes Gartenlokal  
im Saaletal

**2 gr. Festsäle**

Reichhaltige Speisekarte  
zu jeder Tageszeit

Von früh 7 Uhr täglich geöffnet!

## Hauptbahnhofswirtschaft

**Halle an der Saale**

Neue Bewirtung! Neue Bewirtung!

Die Gaststätten des Hauptbahnhofes werden dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend angelegentlich zum Aufenthalt empfohlen. / Erstklassige Küche u. Keller. / Siets fertige Haus- u. Wiener Spezialgerichte. / Hofmarks, Bedienung, Ortsübliche Preise.

W. Bettenhausen

## Sebr. Blüchner - Flügel

wie neu erhalten, verkauft preiswert

**B. Döll,** Klavierhandlung,  
Große Ulrichstraße 33.

## Klosettanlagen

in den verschiedensten Ausführungen

**G. Brose, Gr. Sandberg 8.**

Kostenanschläge bereithaltig



Qualitätsfabrikate.

## Schubert-Brot

ist das feine Feinstbrot anerkannt beste Hausbrot für jeden Geismod. Es ist wohlklimmend und bekömmlich, bei Verwendung weicher, gelinder Mehle aus eigener Mühle.

## Sklerol-Brot

nach Dr. Genthner D. R. P. 423225. Hervorgeht mit Kleber, Stärke, Glycerin und Honig gegen Lungenerkrankungen und Nierenentzündung. Begünstigt vom Institut für Bakteriologie an der Staatl. Versuchsanstalt für Ernährungswissenschaften in Berlin, sowie vom als Hygieniker in ganz Deutschland bekannten, vereinigten Sachverständigen für Getreideverarbeitung Dr. R. Sauer, Berlin. — Verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

## Schubert-Kommissbrot

ist nicht nur vorzüglich im Geismod, sondern auch leicht verdaulich und von geübter Nährkraft. Das verwendete Mehl wird in eigener Mühle aus besten Roggenmehl hergestellt.

## Schubert-Mecklenburger Schwarzbrot

wird hergestellt aus Roggenmehl und ist von besonders kräftigem Geismod. Es enthält alle Nährstoffe, besonders die vitaminreichen Kleber- und Stärkeverbindungen des Getreides.

## Schubert-Brötchen

Verlangen Sie beim Kauf ausschließlich Schubert-Brötchen. Wir liefern ein Qualitätszeugnis von unübertrefflicher Güte, bei Verwendung edlerer Mehle und besserer Zutaten.

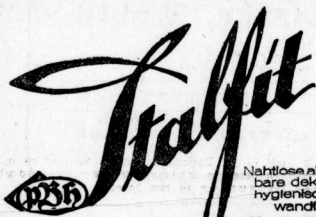
**Gebr. Schubert-Halle** %  
Grossbäckerei-Mühlenwerke

Fein-Bäckerei und Konditorei

**Karl Döring Halle**  
(Saale)  
Ludwig-Wuchererstraße 1  
Ecke Große Steinstraße. Fernruf 3373.

Bestellungen auf Torten, Tee- und Wein-Gebäck werden prompt und sauber ausgeführt.

Stand: Haupteingang Mitte 4 rechts.



Nahtlose abwaschbare dekorative hygienische einwandfreie

Wandbekleidung

für Treppenhäuser, Bäder, Küchen, Gasträume, Lichtspiel- u. Krankenhäuser u. Industrie-räume.

**Paul Bertram**  
G. m. b. H.  
Halle a. S., Augustastraße 5

Seit 15 Jahren glänzend bewährt!

## Pianos

kleine Flügel, günstige Raten ohne Anzahlung  
**H. Lüders** Mittelstr. 9/10

## Standuhren

mit prachtvoll. Gangschlag, Auswahl 00 St. mit Garantie. — Zahlungsvereinfachung.  
**H. Schindler,** Kleine Ulrichstr. 25.

Das seit 1892 bestehende Piano-Fachgeschäft

## Muercker & Co.

befindet sich jetzt wieder **Neue Promenade 1a** gegenüber den Franckeschen Stiftungen.

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche

## Unterzeuge und Strumpfwaren

in dem ersten Spezialgeschäft!

## H. Schnee Nachf.

Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1838

## la Eiderfettkäse

in einem in G. - Markt Halle. — Dampfkeislager, Bismarckstr.

## Flügel, Pianos

in großer Auswahl und Breitenlagen, aus Zellstoff gefertigt.

## W. Goldmann,

Wallbergweg 3.



# Zur Reise

Damen-Kleidung, Mäntel, Kleider, Kostüme, Blusen, Strick-Kleider, Pullovers-Mäntel, Mädchen- und Knaben-Kleidung, Leibwäsche für Damen, Herren u. Kinder, Trikot-Wäsche, Strümpfe, Stöcke, Krawatten Handschuhe, Sonnen- u. Regenschirme, Reisekissen, Handtaschen, kl. Koffer Reisedecken, Plaids, Damen-Hüte u. Kinder-Hüte, Gürtel, Herrenmoden

**Stets das Beste zum billigsten Preise!**

**A. HUTH & CO.** A. Halle-S.  
G. Große Steinstr. 86/87 und Marktplatz 21

# Steinmetz-Kraft-Brot

ist ein an Reinheit und Nährkraft unerreichbares Vollkornbrot von vorzüglichem Geschmack. Das Getreide wird zuerst in fließendem Wasser gewaschen, durch die Enthülzung wird es von der schmutzigen und nährlosen Hülshenke befreit und dann erst vermahlen. — D.R.-Patent. — Name geschützt.

Alleinhersteller für Halle und Umgebung: **Gebr. Schubert, Halle (S.), Grossbäckerei u. Mühlenwerke.**  
 Kostproben auf der Bäckerei-Fachausstellung. Stand Nr. 9.

**Heldenstern**  
 die feine  
**Sahnemargarine**

die trustfreie deutsche Qualitätsmarke.

**Leipziger Margarinefabrik**  
**Richard Held, Schkeuditz (Prov. Sachs.)**  
 Gegründet 1890

Senden Sie mir wieder von dem  
**vorzüglichen Fett,**

schreibt die Hausfrau, der Konditor,  
 der Küchenchef, die

**Kalbsnierenfett „Ronor“**

**Sparfett „Ribin“**

**Flomenschalz „Sidis“**

kennengelernt haben.

Hersteller:

**Adolf Ribinsky, Wandsbék.**  
 Stand 18a.

Goldene Medaille Barmen 1926

**Tüchtige Fachvertreter gesucht.**

Besuchen Sie  
 die  
**Bäckerei-Fachausstellung**

**Kühl- und Gefrieranlagen**

transportabel und stationär  
 20 D.R.P. D.R.P.a. D.R.G.M. und Weltpatente

**neu! Auto-Polar neu!**  
**Kühlschrank D.R.P.**

Konditoren  
 Cafés  
 Hotels  
 Restaurationen  
 Biergroßhandlungen

für  
 Fleischereien  
 Fischhandlungen  
 Wild- und Geflügelhandlungen  
 Milch- und Buttergeschäfte  
 Molkereien usw.

**Eismaschinen Eiskonservatoren**

sowie sämtliche

**Bäckerei-, Konditorei-  
 Maschinen und Geräte**

**Albert Mohr, Bäckereimaschinenfabrik**  
 Inh.: **Adolf Mürmann**  
**Halle (Saale)**

**Küchen**

lässt und weiß gefärbt

einzel. Küchenmöbel

**Schlafzimmer**

einzelne Schlaf-

zimmer-Möbel

Subjekt 21114

**Max Jungblut**

Wobrenstr. 37.

**Bruno Hanke, Halle (S.)**

Gegründet 1895

Fabrik: Albrechtstr. 18/19 — Heinrichstr. 12/13

Büro: Albrechtstr. 19 — Fernsprecher 6599

**Spezialfabrik für Ladenbau**

Schaufensterfassaden

Innenausbau

**Feine Glasmöbel für Ausstellungszwecke**

**Bäckermeister! Deine Holz-Streichbürste ist veraltet!**

Die neue hygienische, unverwiltliche  
**Aluminium-Bürste**

findest Du **nur** bei der

**Nürnberger Spezialbürstenfabrik L. Gärtner,**  
 Nürnberg, Landgrabenstraße 8.

Zur Ausstellung in Halle:  
**Stand Nr. 1 oben links.**

**Pianos**



**Flügel**

Mehrfährige Garantie,  
 bequeme Zahlung.  
**Gust. Slawik,**  
 Gr. Wallstraße 8.

Besucht die **Mitteldeutsche Bäckerei-Fach-Ausstellung**  
**vom 19.-24. Juni** auf dem Gelände neben der Saalschlossbrauerei.

Die Besucher der Ausstellung haben gleichzeitig unentgeltlichen Zutritt zum Konzert im Ausstellungspark.

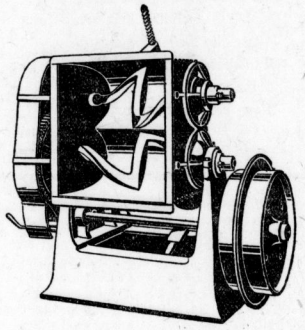
# Die Entwicklung der Knetmaschine

In welchen Zeiten der Mensch anfang, das Getreide zerp. die Körnerfrüchte, die die Natur ihm bot, zu backen, läßt sich nicht genau feststellen. Zuerst wurden wohl die harten Körner zwischen zwei Steinen zerquetscht, um dann ohne weiteres von den Zähnen zergrünelt und gemahlen zu werden. Die alten Ägypter kamen schon die Getreide, die auf primitiver Weise gemahlen (zerquetscht) zuerst mit Wasser zu flüssigen Teige angerührt, dann getrocknet, später auf großen Steinen gerührt wurde. Das waren mit den Anfangen des Brotes und der Backkunst. Auch von den Ägyptern wissen wir durch das obdachte Zeugnis, daß sie ihr Brot auf Handmühlsteinen mahlten. Wie wichtig diese Arbeit für die Ernährung war, ergibt man daraus, daß diese Mühlen nach dem moletischen Werke nicht „gerändert“ werden konnten. Das Mahlgut wurde mit Wasser in dünne Fladen gerührt und gebacken. Es dürfte aber nicht geschimten, sondern müßte gebacken werden. Zu späteren Zeiten kam die Wassermühle schon den Gebrauch des Backofens. Den Backofen lernte man jedoch erst viel später kennen.

Ein eigentliches Bäckergewerbe gab es zunächst noch nicht. Das Schroten, Mählen, Backen war die Aufgabe der Frauen und Sklaven. So ist es auch noch heute bei den hieserliebenden Völkern. Die erste Spur eines selbständigen Bäckergewerbes findet sich bei Jeremias 3, 21, wo von einer „Bäckergasse“ in Jerusalem die Rede ist. Bei den Griechen hat es schon frühzeitig selbständige Bäder gegeben. Als erster wird ein Bäcker Theobald von Athen genannt, der schon ein Meßer seines Fadens gewesen sein muß. Die Römer übten die Bäckerkunst zunächst als Hausarbeit. Erst um das Jahr 147 v. Chr. werden in Rom die ersten Bäder als Gewerbe genannt, die dann sogar unter dem Kaiser Trajanus um 100 n. Chr. gültig wurden. Die Römer tr brachten mit ihren Feldzügen das Brot über die Alpen. So kam es auch nach Deutschland an den alten Germanen. In dem „Allermainlichen Recht“, das 820 n. Chr. entstand, wird der Beruf des „Bäckers“ mit 40 Schillingen gelohnt. Karl der Große erließ die ersten Gesetze gegen die Bäckerei, die von den Meßern der Bäckerei betriebläßig wurden. Im Jahr 1052 hat seitdem sogar schon den Gebrauch von Gemälen. Im 960 n. Chr. war die Bäckerkunst in Deutschland schon weit fortgeschritten. Der Bischof von Moravia, Sclawo III., baute zu St. Gallen einen Ofen, darin man 1000 Brote am Tage backen konnte“. Die Form dieser Brote war natürlich bedeutend kleiner wie heute.

Die wichtigste und mühsamste Arbeit des Bäckers ist die Teigebereitung. Um verdient deshalb die größte Aufmerksamkeit. Mittel, diese Arbeit zu vereinfachen, zu beschleunigen und zu erleichtern, müssen mit Freude begrüßt werden. Die primitivste, aber noch weitverbreitete Teigebereitung ist das Kneten mit der Hand. Da der Teig aber eine dicke, feste Masse ist, so beansprucht diese Arbeit nicht geringe Kräfteanstrengung. Die ganz hässlichen Teige wurden sogar mit den Füßen getreten. Diese Arbeitsweise

und so über mehrere Tröge gefahren werden konnte, um nach einander in den Trögen die Knetarbeit zu verrichten. Da diese Anlage viel Raum gebrauchte und sehr unhandlich zu handhaben war, wurde sie bald durch die Ende der 70er Jahre auf den Markt kommende Doppelhaufel-Knetmaschine mit zwei gegen- und einander arbeitenden Schneeflächen verdrängt, welche bis vor etwa 15 Jahren die vollkommenste und bekannteste war. In den 70er Jahren entstand auch die erste Rottorbotisch-Knetmaschine mit selbständiger, fortretender Welle und Zahnantrieb. Auf dem Trogabene drückte sich der Schneeflügel, dessen Bogen sich jedoch oberhalb des Troges befand, in entgegengelegter Richtung. Da die Flächen des Rottorbots und des Schneeflügels berührt waren, und der Trogabemesser bedeutend größer war als der des Rottorbots, so blieb ein Teil des Rottorbots von dem Schneeflügel unberührt. Dieses System war das verhältnismäßig ungeschickteste, aber zweckmäßiger Bau und ein-



**Doppelhaufel-Knetmaschine**  
(bis vor 15 Jahren die vollkommenste Maschine)

fache Bedienungsweise der darauf aufzukommenden Doppelhaufelmachine mit Apparo verdrängten es bald, obwohl diese im Betriebe viel gefährlicher waren als jene.

Aber nicht nur die Unhandlichkeit der älteren Maschinen waren ein Hindernis für ihre Verbreitung, sondern auch der zu kostspielige Betrieb. Die schwere Bauart und die komplizierte Antriebsmechanik bestimmten die Werkskosten. Auch waren damals die Knetmaschinen selbst noch nicht auf der heute erreichbaren Höhe angelangt. Es war deshalb schon ein wesentlicher Fortschritt, als die Knetmaschine im Anfang der 80er Jahre eine gefälliger, zweckentsprechend leichtere Konstruktion annahm, die erliefen einen weniger hohen Anschaffungspreis bedingte, dann aber meistens viel weniger Kraft verbrauchte, also auch im Betriebe bedeutend billiger wurde. Das bekannte System dieser Art war das des Bädermeisters Kuppfer-Pladen, der eine Maschine mit einem Schneeflügel und Apparat baute. Seine Einrichtung wurde dann noch von anderen kopiert.

Aber alle diese Knetmaschinen mit sich drehendem Flügel hatten die Nachteile, daß die Flügelrollen in den Trogabene drückten, so daß das Schmirgelmittel in den Teig kam. Auch waren diese Maschinen schwer zu reinigen und sehr gefährlich, weshalb sie einen Schutzbedarf haben mußten, durch den aber der Teig schlecht beschützt werden konnte, so daß er leicht zu fest oder zu weich wurde. Der Kaufschiller der Flügelknetmaschinen war der, daß die ganze Masse beständig von dem Schneeflügel gepert wurde. Der Teig wurde leicht überbacken, wodurch die Gärung litt. Der in einer solchen Maschine hergestellte Teig gebrauchte nach dem Kneten längere Zeit zur Erholung. Während dieser Zeit konnte aber leicht der Backofen erlöchen und die Wärme leicht verloren und unabsichtlich, wurde sich und entwirrt das Gebäck.

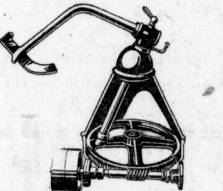
Die Jahre 1895/96 brachten eine neue Erfindung in Knetmaschinen, die mit einem Schlegele der Flügelknetmaschine weit überholte. Der Ingenieur Kumm er aus Wien, eines Bäckers Sohn, erfand die von oben in den Teig eingreifenden Knetarme. Diese verarbeiten den Teig weit günstiger wie die alten Flügelrollen. Die Folge ist ein besseres Produkt und eine Vermehrung der Ergiebigkeit. Für den praktischen Betrieb das Wichtigste war aber die bequemere Reinigung des umlaufenden Troges, der nach Beschaffen der Knetarme ausgefahren werden konnte, so daß in einer Maschine mehrere Tröge verwendet werden konnten. Aufheben war damit das Höchste in Knetmaschinen erreicht. Aber der käufersgegenüberste Nachteil jener Maschinen ist der, daß sich dieser über dem Troge Schmirgelmittel befindet, die selbst bei sorgfältiger Wartung zu einer Verunreinigung des Teiges Veranlassung geben können. Der Teig wird auch bei nicht sorgfältiger Handhabung leicht ungleichmäßig und auf einer Seite fester als auf der anderen. Da die Masse auch häufig in ganz kurzen Folgen vom Knetarm aufgegriffen und durchgearbeitet wird, so ist leicht eine Ueberarbeitung des Knetgutes die Folge, was wieder zu oben beschriebenen Nachteilen führt.

1904/05 kam wieder etwas Neues auf den Markt: eine Knetmaschine mit fahrbarem und rotierendem, rundem Troge. Da der Boden auch abgerundet ist, werden alle Ecken benützt, so daß der Teig sich ganz leicht reinigen läßt. Die Maschine hat nur einen Knetarm, der von oben in den Troge greift und immer nur einen Teil des Teiges füllt. Dabei dreht sich der Troge so, daß der Knetarm nach und nach den ganzen Teig bearbeitet. Ein Ueberarbeiten des Teiges ist dadurch ausgeschlossen, auch wenn die Maschine einmal zu lange arbeiten sollte.

Beiter hat die Maschine den ganz bedeutenden Vorzug, daß sich keine Schmirgelmittel über dem Troge befinden. Der Troge kann in der Höchstdrehung des Knetarmes ausgefahren werden. Der Knetarm ist aus einem Stück angefertigt, wodurch er auch stabiler und dauerhafter wird wie der zum Beschöpfen geteilte Knetarm. Die Knetrollen dieser Maschinen wurde auch bedeutend größer. Diese Vorteile förderten der Maschine einen bedeutenden Erfolg und dadurch kamen nun eine große Zahl Nachahmungen auf den Markt, welche aber meistens nicht diese Vorteile hatten, sondern dieselben in nicht höherem Maße. Denn diese Maschinen hatten meistens keine Knetrollen, waren nicht genau solche Schmirgelmittel über dem Troge, ferner einen geteilten Knetarm, der zum Ausfahren des Troges hochgeklappt werden mußte.

Mittlerweile hatte nun die wesentliche Verbesserungsmannung der Antriebsmaschinen die Betriebskraft bedeutend vergrößert. Elektrische Kraft stand jetzt überall zur Verfügung. Wo nicht, kam der kleine moderne Benzinmotor, der ebenfalls wenig Raum beansprucht, auf besser Wirkung. Zum Jahr 1900 die Maschinenfabrik H. Pöschel & Co., Halle (Saale), mit einer weiteren Verbesserung der Knetmaschinen auf den Markt, wodurch diese Frage endgültig gelöst wurde. Die Erfindung des Drehhebels löbte der Knetmaschine Herbit die unbenutzte Höhe. Dadurch wird die Konstruktion weiter vereinfacht, kann dadurch Vorzüge zu verdienen. Im Gegenteil wird eine weitere Kraftvermehrung erzielt. Die Grundanlage eines rotierenden Maschinenbetriebes ist also dadurch gegeben: billige Anschaffung, vorteilhafte Arbeitsweise und niedrige Betriebskosten. Die Drehhebel-Misch- und Knetmaschine ist deshalb so leistungsfähig, weil bei einminütigem Kraftverbrauch die größte Arbeitsmenge liefert. Ungewöhnliche durch Johndauer, Schneiden, Ketten, Rollen- oder Riemenübertragungen fallen fort. Dies allein bedingt schon eine Kraftvermehrung bis zu 70 Prozent. Diese Kraft kann also zur Arbeitsleistung frei gemacht oder sie kann erpart werden, wenn die Arbeit eine größere Kraft verlangt. Die Einwirkhöhe der Konstruktion bedingt eine geringere Raumgründung des Materials und bei einfacherer Bauart den Vorteil aller unhandlichen Reparaturarbeiten. Ihre Vollkommenheit liegt in ihrer dem menschlichen Arm täuschend nachgebildeten Arbeitsweise, die deshalb die rationelle sein muß. Sie arbeitet ferner völlig geräuschlos.

Die Arbeitsweise der Maschine ist folgende: Der Knetarm der Maschine greift die Teigmasse auf, zieht sie hoch, wendet sie, fädelt sie und knetet sie. Die Teigmasse kommt in den Behälter, welcher somit in den Teig hineingearbeitet wird. Der von selbst sich drehende Troge bewirkt, daß der gebacken jedesmal einen anderen Teil der Masse aufgreift und bearbeitet. Dadurch wird erliefen ein bedeutend besserer Durcharbeiten als mit der Hand erzielt, meistens hat der Teig Zeit, auszurufen. Er wird



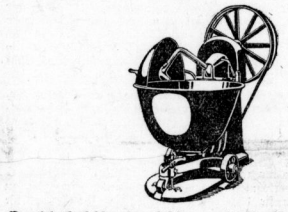
**Knetmaschine mit Schneckenradgetriebe**

fomit nicht überarbeitet und zerissen, sondern der Arbeiter mehr herausgearbeitet. Da die Knetmaschine leicht und schmerzlos, stürze und Kamborterspiege gleich gut bearbeitet kann, so findet durch die schon beschriebene Arbeitsweise des Knetarmes ein immiges und völlig gleichmäßiges Mischen von Mehl und den ausgegebenen Bestandteilen, Wasser, Eier, Zucker, Mehl u. dgl., statt, ohne daß es einer Nachhilfe bedarf. Der Teig wird in der Maschine mäßig, luftig und trocken. Diese Beschaffenheit der Teigmasse gestattet nun, beliebig mehr Wasser zuzugießen als beim Handkneten, was einer Vermehrung des Gewichtes des Teiges, also einer Vergrößerung der Ergiebigkeit, gleichkommt. Da ferner



**Das neueste Modell B. S.**

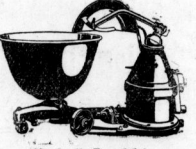
die Gärung (Gehäubung) des Teiges durch das durchgehende Kneten unterstützt wird, werden die Backstücke lockerer und erquicklicher demzufolge größer. Die Arbeitsleistung der Maschine dem Handbetriebe gegenüber ist bei gleichen Bedingungen eine 8- bis 10-fache. Braucht ein Mensch bei angestrebter Arbeit 3 bis 45 Minuten zum Erarbeiten, so benötigt die Maschine dieselbe Teignormen in 4-7 Minuten. Ein weiterer Vorteil der Maschinenarbeit ist ihr hygienischer Vorzug. Ansteckungskeime, Mut von kleinen Verletzungen, Schweiß, die durch die Handarbeit auf den Teig übertragen werden können, sind bei der Maschinenarbeit unmöglich.



**Drehhebel-Knetmaschine mit Radial-Kugellager**

ist an sich nicht besonders empfehlenswert, denn ein ständiger und schmerzender Schieber, der sich am Nadelzug abklappt, ist kein rationelles Bild, selbst wenn er auf gewisse Vorteile führt. Es ist eine heute allgemein anerkannte Forderung, das Bestehen von Gewicht- und Abwägungsstellen vor dem Bestehen möglichst einzusparen.

Diese fühlbaren Bedürfnisse haben zur Erbauung und Verwendung von Maschinen geführt, deren eminenten Nutzen aber erst heute allgemein genügt wird. Auch für das Bäckergewerbe ist die Einführung der vorbeschriebenen Maschinen eine Erlaubnis geworden. Aber nur ein vollkommener Betrieb, der billig arbeitet, kann bestehen. Deshalb bedachten auch die seit einiger Zeit im Handel befindlichen Maschinen nicht so recht Zufuß zu fallen. Sie waren zu unhandlich. Ihr Arbeitsvermögen übertraf zwar das der Hand an Menge, seine Güte stand jedoch



**Modell Drehbia**

zurück. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, kurz die Entwicklung der Knetmaschine, der wichtigsten Hilfsmaschine des Bäckers, zu betrachten.

Bis zu Anfang der 70er Jahre waren nur einfühligste Knetmaschinen bekannt, deren Misch- und Schneeflügel mit waagrecht oder senkrecht Welle sehr unhandlich im Troge oder Wörtch gelagert waren. Die älteste Form der Knetmaschine war so ausgeführt, daß ein waagrecht Mischflügel von einem oben an der Decke beschreibbaren Getriebeorganen an Stängen heranziehend

**F. Herbst & Co., Halle (Saale)**

Gegründet 1874

**Einrichtung moderner Bäckerei-Anlagen**

Mitteldeutsche Bäckerei-Fach-Ausstellung Stand 67

Mitteldeutsche Bäckerei-Fach-Ausstellung Stand 67

**Aus alter Zeit**

Es ist überaus interessant, in alten Chroniken herauszufinden und nach Beschreibungen zu suchen, die sich mit dem Bäckergewerbe befassen. So gibt der bergschweizerische, würz. Hof- und Gemmer-Haus, Professor an der Universität Helmstadt, D. G. S. Finken, im Jahre 1788 folgende Vorschriften für einen guten Backofen:

„Ein durchaus gleicher Herd von Ziegelsteinen, welcher mit besonderem Fleiß und Accuratesse gemacht sein will, damit er sich nicht ausdehnt, ferner nicht an den Seiten herum senke, muß auf einem ungleichen Grunde die Erde sich nicht so weit ausbreiten, als auf einem ebenen; ein gutes Gewölbe, welches nicht unter fünfzehn und nicht über vier und zwanzig Zoll hoch sein soll. Denn je niedriger das Gewölbe ist, je besser ist es, und je tiefer es ist, es liegt es gegen ein gutes Heizen. Nach diesem Gewölbe muß auch das Ofenloch einigermäßig und nicht größer sein, als daß man ein Brot ein- und ausheben könne; ein oder drei Luft-Röhren oder Rauch-Röhren, welche wohl angebracht und von gleicher Größe sein müssen, damit sie alle gleich gehen; denn wo eines außen bleibt, da ist's gefährlich, weil derselbe der Ofen nicht gut erhitzt, daher auch das Gewölbe ungleich wird und ungleich. Durch Öffnungen dieser Luft-Röhren kommt das nahe beim Ofenloch eingeleitete Holz feucht, und steigt schneller, weil es von dem starren ausfallenden Rauch nicht verhindert wird; eine gute über das Gewölbe geschlagene Stein-Haut, darauf Sand gestreut wird, wenn sie auch noch ist und der Sand hineingebracht, wie denn auch gedachte Zuglöcher hoch und breit mit Reimen überzogen werden sollen. Dieses ist die gemeine Art. Hinten in der Mauer, so dem Ofen-Loch gegenüber steht, wird ein einig Holz in der Mitte, halb so groß als das Ofenloch angebracht und eine Feuer-Mauer daran aufgeführt. In welche man auch fünf über dem Loche einen Schieber maden und folschergestalt dieselbe zur Veranoherung der Erde verschließen kann.“

Christoph Weigel sagt in seiner Geschichte des Handwerks 1688 folgendes über den Backofen: „Das vornehmste Werkzeug, so ein Backen können hat, ist endlich der Backofen, welcher einen Herd entweder von Reimen pfast geschlagen oder von gebremten Steinen samt drei Luft-Röhren haben muß.“

In einem 1791 erschienenen Bort über das Handwerk wird über die Interpunktion des Brotes folgendes gesagt: „Das Bäckergewerbe nicht überhaupt seinen Raum sehr gut und bereichert ihn, wenn er unbedenklich Fleiß in den mancherlei Geschäften derselben anwenden will. Weil man bei der Bäckerei viel Betrag vorsetzen kann, so macht eine gute Police, daß die Brode das „Geheimnisse Gewand“ haben müssen und wohl ausgeben werden. Das müde Brot wird nicht gewonnen. In der Regel bestreut man betragsreiche Bäder damit, daß ihnen durch die durchdrungenen Personen ein Geruch, was ein leichtes oder verächtliches Brot hängt, gezogen und eine Anzahl Schlafschläge auf die Fußsohlen gegeben wird; zum Strecken der anderen führt man dergleichen Betrüger durch die vornehmsten Straßen eines Ortes. An der Reichsstadt Schweinfurt ist das Handwerk so vorzüglich eingerichtet, daß der Auf davon den Leuten, um kein Band wütend besorgen dürfen. Höchst von Würzburg vor einigen Jahren, bezahlte hat, einen fachsichtbaren Ratsherrn in seine Weibung kommen zu lassen, um eine gleich vorteilhafte Einrichtung des Backofens darselbst zu veranstalten. In Nürnberg ist der Gebrauch, daß zu gewissen und bekannnen Zeiten bei den Bäckern das Brot bestannt wird. Dies Schutzrechtung geschieht durch den Backmeister, durch den Polizei-Kantuar oder Ränder, durch jedes geschlossene Meister, welche in Mätschern dazü einbehalten und dazü sind, durch den Marktmeister, welcher das Brot vor dem Laden auf der Straße wagt und endlich in Begleitung eines Stadtrathes mit seiner Frau, welche den Brot und die Waage trägt. Wenn nun das Brot zu leicht gefunden wurde, nimmt man es hinweg und bestroft die Bäcker dazu an Geld.“

Zum Schluß sei noch eine alte Verordnung aus dem Jahre 1778 dem Allenstauk entziffen:

„Serentissimi gnädigste Verordnung, die Gemeinde-Backofen betreffend.“

d. d. Braunschweig, den 21. Dezember, 1772.

„Von Gottes Gnaden, Wir Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg etc. etc. folgen Sieburch zu wissen: wasgeschalt Wir mitsfüßig benommen, daß Inseere, wegen Unleistung und gehöriger Einrichtung der Gemeinde-Backofen, auch Wöschaffung der Privat-Backofen von Zeit zu Zeit erlangene Verordnungen in Inseere Rändern allenthalben gehörig nicht befolget worden.“

„Wir nun gnädigst, jedoch ernstlich wollen, daß denen hierunter sich amoch hingehörend, Inseere Unterthanen und Ränder zu nicht geringem Nachteil gerendenden Mängeln durchaus abgeholfen werden soll: Als verordnet Wir hierdurch andermal:

1. Daß alle Gemeinde-Backofen, woran sich noch Defecte befinden, nach Maßgabe Inseere an die Obergewalten jöglischen Orts

**Hungersnot! Hungersnot!**

Das ist ein greulich Leiden!  
Gib Euch der Welt kein täglich Brot,  
Milche alle Wälder vertheilen.  
Bock! Bock! Bock!  
Täglich auf dem Fleck,  
Nimm uns den Hunger weg!

Nikolai Wagner.  
„Meisterfänger“, 3. Akt.

bereits dorchin erlangene Verordnungen, in völligen Stand gesetzt, an denjenigen Orten aber, wo noch keine Gemeinde-Backofen vorhanden, solche unverzüglich vorgericht, und in gutem Stande erhalten werden sollen.

2. Soll ein proportionalen Backlohn von Amts- und Obergewalten angesetzt und festgesetzt werden.

3. In den großen Dörfern sollen die Backhäuser mit Bädern, in den kleinen aber mit Hängungen, die auf das Baden Acht haben, bestetzt.

4. Insofort durch diese Bäcker und Hänglinge als die Amts-Unter- und Meister-Vorsitzenden darauf genau Achtung gegeben werden, daß in keinem anderen als diesen Ofen gebacken werde.

5. Von den übrigen Bädern sollen diejenigen, so in gutem und gegen die Feuergefahr sichern Stande sind, am Obsthafen allein, bei Vermeidung deren Demolition, gebraucht, dargen aber.

6. die Feuergefährlichen ohne Anstand eingeschlagen werden.

„Wir befehlen demnach Inseere Ober- und Beamte, auch Gerechtigkeitsoberkeiten, über diese Inseere Verordnung mit Nachdruck zu halten; und haben Inseere betrodene Ditricks-Commissarien fleißig dazü zu sehen, daß solcher gehörig nachgesehen werde.“

„Damit nun solche zu jedermansen Wissenfall gelangen möge, und sich niemand von der Unwissenheit entschuldigen könne; als haben Wir beföhlen, daß solche durch den Druck bekannt gemacht, und an den geschätzlichen Orten affigiert werde. Hochwüchsig Inseere eigenhändigen Inseere, und besiegelten janzu. Oheimen-Gangschloßes. Gegeben in unserer Stadt Braunschweig, den 21. Dezember, 1772.“

Carl  
Herz. s. W. u. L.

L. S. S. W. u. Schlichteb.

**Bäckersiegel und Bäckerwappen**

Die ersten Wappen, die man überhaupt kennt, kamen im fünften Mittelalter auf. Es waren dies die Gesellschaftswappen der Bäcker und Ritzer, die sie im Kampfe von im Turnier dadurch kenntlich machten. Die Wappen wurden auf dem Schilde und auf dem Helm geführt. Die Wappen der Landesherren kamen erst später auf. Ihnen schlossen sich die Bürger der mittelalterlichen Städte an. Bevor diese als im 14. Jahrhundert die Städte des Hirtengeschlechts der Städte überließen, entstanden unzahlige Wappen, die Junfinsiegel und Wappen. Es ist kein Zufall, daß gerade diejenigen Gewerbegebiete, die der Nahrungsmittelversorgung dienten, in dieser Beziehung an erster Stelle standen; denn die Fleischer, Brauer, Müller und Bäcker waren teilweise die reichsten, die sich zu Verbänden zusammenschloßen. Es ist interessant, daß schon im Jahre 1111 in Speyer, 1156 in Augsburg und 1271 in Breslau die Bäcker urkundlich erwähnt worden sind.

Die Handwerkswappen stellen durchweg charakteristische Produkte des betreffenden Gewerbes oder die Werkzeuge dieses Handwerks dar. So finden wir beispielsweise bei den Schiedmen Jänge, Hammer und Hufeisen, bei den Fischern Zitröl, Winkel und Netz, bei den Meutern Winkelmaß und Kelle, für die Bäcker kamen ebenfalls verschiedene Gewinne, wie zum Beispiel Weisens wählten sie typische Gebäckformen; die Bregel oder Brangel war ein oft angeordnetes Wappen. Dieser Brauch hat nachher lange angehalten, so daß wir auch heute noch auf Bäckerwappen, Fahnen und dergl. die Bregel finden. Allerdings gab es auch manche Zünfte, die für ihr Wappen Biergezeichnungen verwendeten. So soll den Münchener Bädern durch Ludwig den Baber dadurch eine Ehrung zuteil geworden sein, daß sie Bäder in ihrem Wappen führen durften, nachdem sie in der Schlacht bei Mühlbach mit großem Mut gekämpft hatten. Auch die Wiener Bäcker konnten mit Stolz zwei mit Schwertern durchlöchernde Böden nicht der Krone in ihrem Wappen führen, ein Bock, das ihnen für die im Zünftigen gestellten Dienste von Kaiser Karl IV. verliehen sein soll. Gewöhnlicher ist auch die Bädergilde zu Freiburg, die einen weißen Elefanten mit einem Turm auf dem Rücken führte.

Das Recht, ein eigenes Siegel zu benutzen, war meistens nur Meistervereinigungen ausproben worden. Gesellenverbindungen waren nur selten berechtigt, eigene Siegel und Wappen zu führen, woraus bisweilen ernste Streitigkeiten entstanden sind. Das Siegel der Junft oder der Gild wurde für die verschiedensten Zwecke verwendet. Nach heute findet man hinfühlerlich ausgeführte Zunftsteine, welche in alten Bäderhäuser, die von großem historischen Wert sind, nicht nur Meisterbriefe oder Befehle, und Lehrbriefe, sondern auch wertvolle Urkunden wurden mit dem Zunftstempel versehen. Die Verwendung der Wappen ging jedoch sogar noch weiter. Wappsteine und dergl., ja selbst Pergamentblätter und Urkunden wurden, mit dem Zunftstempel versehen. Die Urkunden des Zunftgewerks erfolgte auf verschiedene Weise; entweder wurde es aus dem betreffenden Material herausgearbeitet, oder aber es wurde gemalt. Häufig findet man auch noch das Wappen des Handwerks an vielen alten Bäderhäusern, und zwar an deren Giebel oder Giebel. Im alten Rothenburg a. T., in Augsburg und in Nürnberg finden wir noch häufig solche prächtigen Malereien.

Von den Zunftstempeln sind leider viele verloren gegangen. Sie wurden bei der Aufhebung der Zünfte im 18. und 19. Jahrhundert in alle Welt zerstreut. Zum Teil sind sie allerdings auch in den Besitz von Museen und Privatmännern übergegangen. Noch im Jahre 1880 wurden beispielsweise in Wien über 3000 Giebel aus einer Sammlung deutscher Zunftaltentümer versteigert; der größte Teil davon stammte aus 31 verschiedenen Zünften. Es verlohnt sich, solche Sammlungen eingehend zu betrachten, zeigen sie doch von der Liebe und Verehrung, die unsere Vorfahren damals ihrem Handwerk entgegenbrachten.

**Gegenüber** der **Bäckerei - Ausstellung.**

**Zoologischer Garten.**

Der schönste deutsche Tierpark. Höchster Aussichtspunkt von Halle. Reichhaltige Tiersammlungen in natürlichen Park-Felsgehegen.

**Die guten Erzeugnisse der Ireks A-G**

**Milllose Millifarin**

**Socafarin**

**Sauertelig-Reinkultur**

sind auf dem Stande Nr. 71 ausgestellt  
Alle Interessenten sind zu dem Besuch freundlichst eingeladen

**Badehauben** . . . . . von **1,50** an  
**Reiserollen** . . . . . von **2,50** an  
**Reisekissen** . . . . . von **2,40** an

Schöne Muster. — Reiche Auswahl. — Preise niedrig.  
Ferner **Reise-Irrigator und Spüllapparate.**  
Behälter für Schwamm, Seife, Zahn-, Hand- u. Nagelbürsten.  
Toilette-Celluloid u. a. m.

**C. Klappenbach,** Große Ulrichstr. 41.

**Restaurant Zoologischer Garten**

Inhaber: **Rudolf Bengsch** empfiehlt z. Mitteldeutschen Bäckerei-Fachausstellung d. Besuchern seinen **reichhaltigen Mittagsisch**

**Warme und kalte Getränke** zu jeder Tageszeit

**Gutgepflegte Weine und Biere**

**Nur für einige Tage!** Bedeutender Posten **Qualitäts-Oberhemden** in Perkal und Zephir, dazu 2 Kragen, Brust unterfüttert **Einheitspreis 4.85** Mengenangabe vorbehalten!

**J. Rauenberg** unterhalb Leipziger Turm.  
Versand nach auswärts franko bei einem Einkauf von 20.— Mark an.

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unjeren Injenernten einzukaufen.

**Diamant - Aktien - Gesellschaft**

München II / Brieffach 102

**Bäckerei-Ausstellung Halle (S.)**

Stand 44 und 47

**Backhilfsmittel Bonbons / Pralinen**

**Hallesche Fahnenfabrik**

**Geschw. Dreßler, Inh. Wilhelm Held** Halle (Saale), Leipziger Str. 72 :: Fernruf 9140

Einziges u. ältestes Spezialgeschäft am Platze und in der Provinz, liefert als Spezialität: Kunstvoll ausgeführte, nur handgestickte Vereinstahnen in jeder Schildart zu mäßig. Preis: unter eigenfachmännischer Garantie. Große Anzahl fertiggestellter Fahnen legen Interessenten jederzeit in unserem Atelier zur Ansicht aus. Ferner: Tischbanner, Figuren, Schärpen und Schleifen.

**Atelier für Kunstgewerbe und Heraldik** Lieferant der Festabzeichen für die Mitteldeutsche Bäckerei-Fach-Ausstellung.



## Der kleine Muhammed Din /

Von Rudyard Kipling.

Motto: „Wer ist ein glücklicher Mensch? Der, welcher in seinem Hause kleine Kinder sieht, wie sie im Staube springen und fallen und schreien.“  
Mumichandra.

Der Poloball war alt, zerkratzt, geprungen und schmutzig. Er lag auf dem Kaminsims zwischen den Pfeifenrohren, die Imam Din, der Khitmatgar, für mich reinigte.

„Braucht der Sohn des Himmels diesen Ball?“ sagte Imam Din ehrerbietig.

Der Sohn des Himmels legte nicht viel Wert darauf; aber was wollte ein Khitmatgar mit einem Poloball?

„Mit Verlaub, Euer Gnaden, ich habe einen kleinen Sohn. Er hat diesen Ball gegeben und möchte damit spielen. Ich brauche ihn nicht für mich selber.“

Niemand würde auch nur einen Augenblick lang den Verdacht haben, der würdige alte Imam Din wollte mit Polobällen spielen. Er trug das abgenutzte Ding in die Veranda hinaus; so leicht erfolgte ein härmliches Freudengeschrei, das Getrappel kleiner Füße und das Tap-tap-tap des über den Boden hüpfenden Balles. Augencheinlich hatte der kleine Sohn draußen gewartet, um seinen Schatz entgegenzunehmen. Aber wie war es gekommen, daß er den Ball gesehen hatte?

Als ich am nächsten Tag eine halbe Stunde früher als gewöhnlich vom Bureau nach Hause kam, entdeckte ich eine kleine Gestalt im Wohnzimmer — ein winziges Fräulein in einem lächerlich ausgemachten Hemd, das etwa bis auf die Mitte des runden Bäuchleins herabhing. Es wanderte durchs Zimmer, den Daumen im Munde und lang leise vor sich hin, während es Bestandaufnahme von meinen Bildern machte. Unzweifelhaft war dies der „kleine Sohn“.

Natürlich hatte er nichts in meinem Zimmer zu suchen; aber er war von seinen Entdeckungen so eingenommen, daß er mich, der ich unter der Tür stand, gar nicht bemerkte. Ich trat ein und erschreckte ihn dadurch so, daß er beinahe krank wurde. Nach Luft schnappend, setzte er sich auf den Boden. Seine Augen öffneten sich weit und sein Mund tat dasselbe. Ich wußte, was jetzt folgen würde und floh; und ein langes fürchterliches Geheul folgte mir, das das Bedientenzimmer weit schneller erreichte, als meine Befehle je getan hatten. In zehn Sekunden war Imam Din im Wohnzimmer. Verzweifelt Schluchzen begann und ich drehte zurück und fand Imam Din, wie er den kleinen Sünder, der den größten Teil seines Hemdes als Taschentuch benützte, verwarnete.

„Dieser Junge“, sagte Imam Din streng, „ist ein Budmah — ein großer Budmah. Und er kommt ganz gewiß für sein schlechtes Betragen ins Gefängnis.“ Er meutes Gebrüll von dem Sünder und eine vollendete Entschuldigend an meine Adresse von Imam Din.

„Sagen Sie dem Kind“, sagte ich, „daß der Sabib nicht böse ist, und bringen Sie es fort.“ Imam Din übermittelte dem Missetäter meine Verzeihung, er hatte jetzt sein ganzes Hemd wie einen Strick um den Hals gewickelt, und das Gebrüll ging in ein Schluchzen über. Die beiden gingen auf die Tür zu. „Er heißt“

sagte Imam Din, als ob der Name auch zu dem Vergeben gehörte, „er heißt Muhammad Din, und er ist ein Budmah.“ Augenblicklicher Gefahr entronnen, drehte

trampelte, daß es sich nicht wieder heil machen ließ. Am nächsten Morgen traf ich Muhammad Din, wie er leise vor sich hinweinte über den Trümmern, die mein Werk waren. Jemand hatte ihm graufamerweise erzählt, daß der Sabib sehr böse auf ihn wäre, weil er ihm seinen Garten ruinierte, und daß er seinen Plunder schimpfend kaputt gemacht hätte. Muhammad arbeitete eine Stunde daran, jede Spur der Sandbank und der Scherben zu verwischen, und mit tränenerfülltem Gesicht sagte er, als ich vom Bureau nach Hause kam, sein „Talaam Tahib“. Eine eilige Erkundigung hatte zur Folge, daß Imam Muhammad Din mittelste, daß er mit meiner besonderen Erlaubnis sich beschäftigen könne, wie es ihm Spaß machte. Daraufhin nahm das Kind sich ein Herz, den Grundriß eines Gebäudes aufzuzeichnen, das die Ringelblumen - Poloball-Schöpfung in den Schatten stellen sollte. Einige Monate lang wandelte der rundliche kleine Eigenbrötler seine bescheidene Bahn zwischen



**Bauerngehöft in Fienstedt** / Dieses Bauerngehöft in Fienstedt bei Halle (Saale) befindet sich seit dem Dreißigjährigen Kriege in ein und derselben Familie. Es ist in dem Wohnhause, das im Jahre 1800 aus einem französischen Deschamps als Eigentümer diente, Dienstleistungen aus verstorbenen Jahrsundertern aufbewahrt

Muhammad Din sich auf seines Vaters Arm um und sagte ernst: „Ja, ich heiße Muhammad Din, Tahib, aber ich bin kein Budmah, ich bin ein Mann!“

Von diesem Tage an datiert meine Bekanntschaft mit Muhammad Din. Er ist nie wieder in mein Wohnzimmer gekommen, aber auf dem neutralen Boden außerhalb des Hauses begrüßten wir einander feierlich, wenn auch unsere Unterhaltung sich beschränkte auf ein „Talaam, Tahib“ von seiner Seite und ein „Salaam, Muhammad Din“ von meiner. Täglich erhoben sich bei meiner Rückkehr vom Bureau das kleine weiße Hemd und die dicke kleine Gestalt aus dem Schatten des überranken Gitters, wo sie sich versteckt hatten; und täglich hielt ich mein Pferd an, damit mein Gruß nicht oberflächlich und unziemlich schiene.

Muhammad Din hatte nie Spielgefährten. Mit geheimnisvollen, nur ihm bekannten Dingen beschäftigt, lief er auf dem Grundstück zwischen den Rizinussträuchern umher. Eines Tages stieß ich weitab vom Haus auf ein seiner Kunstwerke. Er hatte den Poloball halb im Sand eingegraben und hatte sechs verwelkte Ringelblumen herum gesteckt. Um diesen Kreis war ein unregelmäßiges Viereck mit Stüchchen roten Ziegelsteins und Porzellansherben abwechselnd ausgelegt; das Ganze war begrenzt von einem kleinen Sandwall. Der Wasserträger legte dem Brunnenrand her ein gutes Wort für den kleinen Architekten ein; er sagte, es wäre doch nur ein kindliches Spiel und störe nicht sehr in meinem Garten.

Gott weiß, daß ich weder damals noch später die Absicht hatte, das Madwerk des Kindes anzurühren; aber am selben Abend führte ein Spaziergang durch den Garten mich unversehens darauf zu, so daß ich, ehe ich wußte, was los war, Ringelblumen, Sandwall und Stücke von zerbrochenen Seifenspäßen so durcheinander

schon Rizinussträuchern im Staub; immer formte er prächtige Paläste aus weißen Blumen, die der Diener fortgeworfen hatte, vom Wasser glatt geschliffene Kieselsteine, Glasstückchen und Federn, die er sicherlich meinem Federloch ausgriffen hatte — immer allein und immer vor sich hin singend.

Eines Tages ließ ich neben dem letzten seiner kleinen Bauten eine hübsche bunte Seemuschel fallen in der Erwartung, daß Muhammad Din mit ihrer Hilfe etwas außergewöhnlich Prächtiges bauen würde. Und ich wurde nicht enttäuscht. Er sann länger als eine halbe Stunde nach, und sein Summen erhob sich zum Jubelstille. Dann fing er an im Staub zu zeichnen. Diesmal würde es gewiß ein wunderbarer Palast, dem der Grundriß war zwei Ellen lang und eine Elle breit. Aber der Palast wurde nie fertig.

Am nächsten Tag war kein Muhammad Din an der Einfahrt, und kein „Talaam Tahib“ begrüßte mich bei meiner Rückkehr. Ich hatte mich an den Gruß gewöhnt, und sein Fehlen beunruhigte mich. Am nächsten Tag erzählte Imam Din, daß das Kind ein leichtes Fieber hätte und Chinin haben müsse. Er bekam die Medizin und einen englischen Arzt.

„Diese Wärmer haben keine Kräfte“, sagte der Doktor, als er Imam Dins Wohnung verließ.

Eine Woche darauf traf ich Imam Din auf der Straße — ich hätte viel darum gegeben, wenn ich es hätte vermeiden können — nach dem Begräbnisplatz der Muselmänner in der Begleitung eines Freundes. Auf den Armen trug er, in ein weißes Tuch gehüllt, alles, was von dem kleinen Muhammad Din übrig war.

(Mit besonderer Genehmigung des Paul-Sitt-Verlages, Leipzig, den „kleinen Beschäftigten aus den Bergen“ entnommen.)

# Menschenjagd

Von Egon Frhr. v. Kapherr

Ein schöner, sonniger Wintertag war vergangen. Mein Nachbar Iwan Petrowitsch und ich hatten auf Schneeschuhen gejagt und am Abend einige recht fröhliche Stunden verbracht.

Es war gegen elf Uhr, als Iwan Petrowitsch wegfuhr. Da ich sehr müde war, hatte ich mich sofort zur Ruhe begeben und war so schnell eingeschlafen, daß ich fast vergessend hatte, die Lampe auszulöschen und die brennende Zigarette in den Aschenbecher zu werfen.

In der Nacht fahre ich plötzlich hoch — mir ist, als ob jemand heftig geklopft hätte. Da höre ich auch schon die dumpfe Stimme meines Jägers im Küchenorraum und lautes Sprechen auf dem Hofe. Ich sah nach der Uhr: es war drei Stunden nach Mitternacht. Rasch kleidete ich mich an. Draußen hörte man Pferdeprusten und Knarren von Schlitzen auf dem gefrorenen Schnee.

Werden wir sie fangen? fragte ich während der Fahrt den neben mir sitzenden Esthen. Wer weiß? meinte dieser. Ihre Pferde sind frisch, die gestohlenen aber sind abgetrieben — schon siebenunddreißig Werst haben wir sie und sie hatten am Tage vorher Holz gefahren. Sie haben auch nur eine Stunde oder noch weniger Vorsprung.

Wir passierten zwei einsame Dörfer — nirgends war Licht hinter den Fenstern zu sehen. Hier konnten die Diebe kaum geblieben sein — darum eilten wir weiter. An jedem Feldwege mußten wir Halt machen: nachsehen, ob die Kohldiebe nicht von der Straße abgewichen waren. Aber nein: die Schäfte waren klug genug, vorläufig wenigstens auf der vielbefahrenen Straße zu bleiben. Sinter Beresowo teilte sich der Weg und erst dort konnten wir getäuscht werden und eine falsche Richtung einschlagen. Dorf und Gemeinde-

haben. Und — bei Gott — unsere Orlows . . . Na — du weißt, Herr, sie rennen wie die Elche!

Rasende Fahrt. Trotz Schneefalles sind die Spuren in weißen Dämmen zu sehen. Eine Spur nur: sie sind dicht vor uns — bald müssen wir sie haben . . .

Ich habe den Drilling geladen und bin schußbereit. Man kann nie wissen . . . Die ersten Häuser von Beresowo im Dämmern des Morgens. Hundekläffen, Zurufe. Hellerleuchtete Fenster im ganzen Dorf. Halb acht Uhr . . . Ein Keil auf der Straße ruft uns zu: „Besoffenes Gesindel! Wollt ihr Menschen todtfahren?“ Weiter, weiter.

Den Berg zur Mühle hinab. Am Wehr der Mäher.

Einen Schlitten gesehen — graues, braunes Pferd — zwei Männer?

„Ja — eben! Keine Viertelstunde her!“

## Sonniige Jugend

Wie bunt liegt rings die Flur, wie sonnenklar!  
Frei atmet jede Brust und lauter schlagen alle Herzen.  
Mit Sang und Klang stürmt sie hinaus, die frohe Jugendtschar,  
Am Gottes Gaben zu genießen, reich und wunderbar.  
O reines Glück, noch jung sein, singen, lachen!

Frisch wandern; aus dem Rieselbrunnen  
Die Kraft zum Leben schöpfen. Wie ein stolzer Kar  
Sich recken, ringen, rege fürdass streben . . .  
In dir, du Jugend, solches Gut gegeben,  
Dann sei getroßt, dein Lauf ist recht begonnen;

Was nuht's, zu grünen sich im Wonneglanz  
Der Sonnen,  
Wenn Keim bei Keim nach Licht, nach  
Lebung strebt?  
Nicht ewig währt die holde, lichtdurchwirkte Pracht,  
Gar bald ist sie zertrömmert . . . gar bald!  
Auch viel zu spät bedenkt's der Mensch,  
Dah er die schöne Zeit verlehrt. Paul Körner.

Ich ging in die Küche, sah im Vorraum drei verpelzte Männer, die mit Wasilj, meinem Jäger, verhandelten und fragte, was der Grund ihres nächtlichen Besuches sei. Beim Schein der kleinen Küchenlampe erkannte ich, daß die Fremden zu den in weiterer Nachbarschaft anässigen Esthen gehörten. Ihre Bärte waren weiß bereift und von den Haaren der Oberlippe hingen Eiszapfen herab.

Der russische Jäger, der etwas Ethnisch verstand, verdolmetschte: „Zwei Pferde sind ihnen um elf Uhr gestohlen, und wahrscheinlich von Zigeunern. Ihre Pferde sind matt — sie bitten, wir sollen die unfernen anspannen und helfen, die Diebe zu fangen.“

Sofort anspannen — natürlich! rief ich und lief in mein Schlafzimmer, um mich anzukleiden. Ich steckte Patronen für meinen Dreilauser ein, einen tüchtigen Vorrat an Zigaretten, eine Felleisack mit Rognak und fuhr in den Pelj, als schon die mit meinen Pferden bespannten Schlitzen der Esthen vor der Tür hielten. Mein Jäger führte die abgetriebenen Esthenpferde in den Stall — wir saßen auf und fuhrten in die sternklare eilige Nacht hinein.

Auf der langen Waldschneise waren deutlich die frischen Abdrücke von Pferdeshuhen und eine Schlitzenspur zu sehen. Nach einer halben Stunde etwa führte die Spur auf die Landstraße nach Beresowo. In Windeseile jagten wir hinterdrein.

haus Salast flogen vorüber — ein Köter bellte. Graues und braunes Pferd gesehen in der Nacht, hier durchgefahren? Einen Augenblick habe ich gehalten und die Antwort des verächtlichen Dorfwachters empfangen: „Ja — eine Stunde her — zwei Männer im Schlitten . . .“ Weiter rasste die Jagd. — Trab, Galopp, Trab, Galopp. Der Schnee pfeift.

Mählich bewölkt sich der Himmel. Als wir ins Wäldchen von Goruschka kommen, flockt es weiß vom Himmel. Wir halten vorwärts, die Pferde dampfen in der Kälte.

Goruschka! Schnaubende, schäumende Pferde halten vor dem Oufsbause. Der Verwalter steht auf der Veranda — erstaunt.

Frische Pferde? Ja — gewiß! Der Mann legt selbst selbst Hand an. Vier mächtige graue Orlowtraber vor zwei Schlitzen. Wir springen in die Fahrzeuge, der Verwalter ruft uns nach: „Alles Gute, alles Beste!“ Die Gespanne jagen aus dem Tor der Umzäunung. Gerade führt mein Jäger die zurückerlebten Pferde in den Stall.

Der Goruschkaer Kutscher sitzt neben mir. Er legt eine gewaltige Fahrt vor — die Alleebäume scheinen an uns vorüber. Raam kann das zweite Gespann folgen.

Keine Sorge, sagt der Kutscher, die Spur ist frisch, keine halbe Stunde können die Diebe Vorsprung

haben. Und — bei Gott — unsere Orlows . . . Na — du weißt, Herr, sie rennen wie die Elche!

Rasende Fahrt. Trotz Schneefalles sind die Spuren in weißen Dämmen zu sehen. Eine Spur nur: sie sind dicht vor uns — bald müssen wir sie haben . . .

Ich habe den Drilling geladen und bin schußbereit. Man kann nie wissen . . . Die ersten Häuser von Beresowo im Dämmern des Morgens. Hundekläffen, Zurufe. Hellerleuchtete Fenster im ganzen Dorf. Halb acht Uhr . . . Ein Keil auf der Straße ruft uns zu: „Besoffenes Gesindel! Wollt ihr Menschen todtfahren?“ Weiter, weiter.

Den Berg zur Mühle hinab. Am Wehr der Mäher.

Einen Schlitten gesehen — graues, braunes Pferd — zwei Männer?

„Ja — eben! Keine Viertelstunde her!“

### Humor des Tages.

„Haben Sie getan, was ich Ihnen sagte, und eine Stunde vor dem Essen warmes Wasser getrunken?“

„Nein, Herr Doktor — das ging nicht — eine Viertelfunde hab ich getrunken, aber dann bin ich betrunken geplagt!“

Mutter (zum Sohn im Nebenzimmer): „Heiß, was machst du da?“

Sohn: „Gar nichts, Mutter.“

Mutter: „Wahrscheinlich hast du was gelassen!“

„Du Bauer, wie ist denn die Erste ausgefallen?“

„Se heute besser im Gehirn, nicht.“

„Das kann ich mir denken.“

Antitenborn kommt vom Stabband nach Hause, hinter, als er befragt wird, hat er sich nicht mehr zu erinnern. „Ich weiß nicht.“

„Haben Sie denn nicht den Antitenborn gesehen?“

„Nein, er ist nicht da.“

„Haben Sie denn nicht den Antitenborn gesehen?“

„Nein, er ist nicht da.“

„Haben Sie denn nicht den Antitenborn gesehen?“

„Nein, er ist nicht da.“

„Haben Sie denn nicht den Antitenborn gesehen?“

„Nein, er ist nicht da.“

„Haben Sie denn nicht den Antitenborn gesehen?“

„Nein, er ist nicht da.“

„Haben Sie denn nicht den Antitenborn gesehen?“

„Nein, er ist nicht da.“

„Haben Sie denn nicht den Antitenborn gesehen?“

„Nein, er ist nicht da.“

„Haben Sie denn nicht den Antitenborn gesehen?“

„Nein, er ist nicht da.“

„Haben Sie denn nicht den Antitenborn gesehen?“

„Nein, er ist nicht da.“

„Haben Sie denn nicht den Antitenborn gesehen?“

„Nein, er ist nicht da.“

„Haben Sie denn nicht den Antitenborn gesehen?“

„Nein, er ist nicht da.“

„Haben Sie denn nicht den Antitenborn gesehen?“

„Nein, er ist nicht da.“

## Humor



Stammgast am Telefon: „Oder, habe ich vielleicht gestern meinen Schirm bei Ihnen stehen lassen?“

Ober: „Ja, es vielleicht dieser hier, Herr Meier?“

„An alle!“

Der rechte Schirm hat, nur der linke bricht ganz erdarmig! Das ist sehr besorglich, antwortet Frau, es sind nämlich noch zehn Mark Rest drauf an denken!

Der wahre Takt.

Seine Frau soll in die wahre Wirtin sein, so sehr leidet sie an Kopfschmerzen!  
„Ja, an Kopfschmerzen leidet sie allerdings, aber — — — der Wirtin bin ich!“

Daum deuten.

„Nein, Schatz, wir können nicht nach Wera fahren — wir müssen doch noch in die vielen Klammern denken, die wir noch zu bezahlen haben.“  
„Aber Wera, an die können wir doch auch in Wera gerade so gut denken.“

Geschäftslehre.

Ob: „Wahrscheinlich, was ist denn das?“  
Ob: „Wahrscheinlich, was ist denn das?“

Das Waden.

Der Kutscher: Hier meine Herrschaften, einen Gipsbaub der Besten von Berlin. Nichts Wert zum Erlo.  
Wahrscheinlich: Was werden, Schumann, bei wem in gute Kellnerin für keine potentiellen Büchsenhalter!

De Feiertage.

Zwölf Ketsch nichtlich Vermehrung beim Schützenfesten:  
„Du — wie kann das sein?“  
„Ich, mit dem Wirtin nicht viel gemacht: in erdosen Feiertag war's mit mir. Inzwischen im Raummann bei Wanda: in erdosen Feiertag war's Raummann im Wirtin mit mir bei Feiertag — in erdosen Feiertag war's Wanda im Wirtin im Raummann bei uns!“

Die Wetterkunde.

Herr Erblicher: Zuge promieniert der seine prächtigen Kette auf und ab, als ich seinen ein etwas seltener Herr der Wirtin herkommt. Herr Erblicher leben die beiden Herren an, die Herr Erblicher den anderen ist: „Wahrscheinlich, die können mit ich bekannt sein!“

Der andere: Wahrscheinlich, die können mit ich bekannt sein: „Wahrscheinlich, die können mit ich bekannt sein:“

„Wahrscheinlich, die können mit ich bekannt sein:“

„Wahrscheinlich, die können mit ich bekannt sein:“

„Wahrscheinlich, die können mit ich bekannt sein:“

„Wahrscheinlich, die können mit ich bekannt sein:“

„Wahrscheinlich, die können mit ich bekannt sein:“



# Bäckerei-Maschinenfabrik F. Herbst & Co., Halle

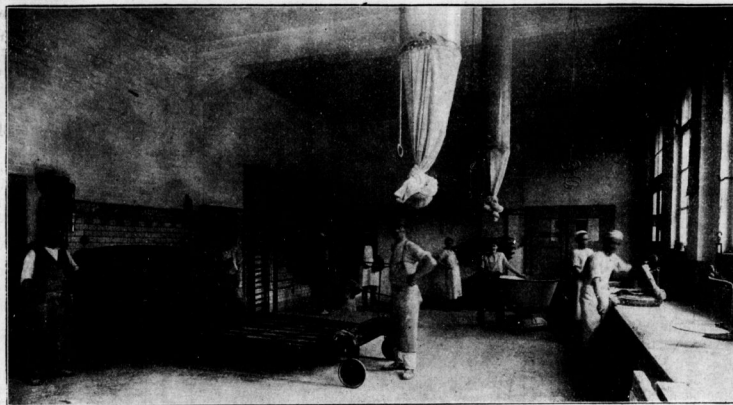
Die dieser Tage in Halle stattfindende Bäckerei-Fachausstellung, verbunden mit der 50jährigen Jubelfeier des Germania-Zweigverbandes Deutscher Bäckereien der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, gibt Veranlassung, der Öffentlichkeit eine kurze Darstellung der halle'schen Bäckereimaschinenindustrie und besonders der bedeutendsten Firma F. Herbst & Co. zu geben, da in Anbetracht der Bedeutung dieses Industriezweiges das Interesse an diesen Fabriken weit über lokale und spezielle Interessen hinausgeht.

Unter den halle'schen Firmen, die sich mit der Herstellung von Bäckereimaschinen befassen, ist u. a. die Firma Herm. Bertram erwähnenswert, die hauptsächlich Dampfbäcköfen herstellt; außerdem ist sie in letzter Zeit mit einer kombinierten Maschine hervorgetreten, die die Teigmassen für Brötchen teilt und wirkt. Eine besonders für Brotfabriken in Betracht kommende automatische Teil- und Wirkmaschine produziert auch die Firma Alfred Lütze. Ferner sind zu nennen:

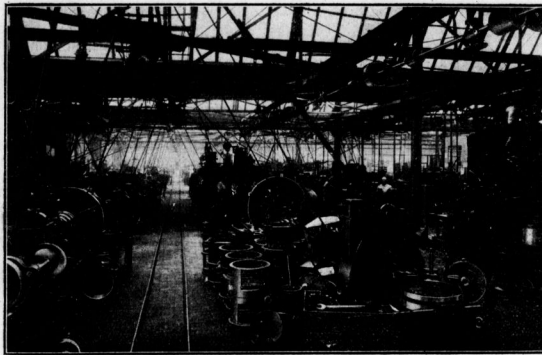
etwa 400 Teile für eine Spezialmaschine herstellen kann, und dergleichen mehr. Daneben befinden sich die Arbeitsstätten für die Zusammenstellung und Montage der einzelnen Teile. Untere Abbildung Nr. 2 zeigt eine Teilansicht der mechanischen Abteilung, in der, wie eben beschrieben, die Teilstücke für die her-

stlich die Bedeutung solcher Maschinen imbezug auf ihre hygienische Handhabung.

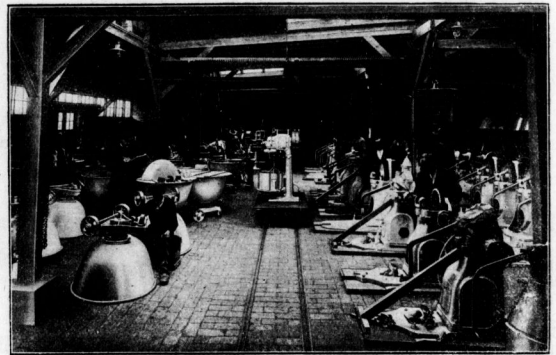
Eine weitere Spezialmaschine, mit deren Herstellung sich die Firma Herbst & Co. befaßt, ist die Anschlag-, Rühr- und Passiermaschine. Die bedeutendste Maschine ist jedoch die Drehhebel-Knetmaschine. Ein Beweis für die Leistungsfähigkeit dieser Maschine ist schon dadurch gegeben, daß innerhalb eines Jahres etwa 750 Stück verkauft worden sind. Die Patente, die die Firma Herbst imbezug auf diese Maschine erworben hat, sichern ihr die alleinige Herstellung besonderer und vorteilhafter Konstruktionen. Ein Patent bezieht sich auf das Radialkugellager am Drehhebelknefarn, wodurch größere Lebensdauer und ein leichter und ruhiger Gang der Maschine erzielt wird. Das zweite Patent bezieht sich auf die Regulierung der Trogbreite durch die regulierbare Doppel-Rollen-Trogbremse, durch welche jeder Teig die ihm am besten zusagende Bear-



1) Herbst-Doppelauszugöfen „Titan“ für die Großbäckerei Rohde, Halle



2) Mechanische Abteilung



3) Malerei und Lackiererei

Halle'sche Dampfbäcköfen- und Bäckereimaschinenfabrik, Halle'sche Bäckereimaschinenfabrik, Rauch & Filbr, Maschinenfabrik Otto Recke, Fa. W. Marx & Co., Maschinenfabrik Albert Mohr, Chr. Prinzler & Söhne A.-G. und andere mehr.

Die bedeutendste Bäckereimaschinenfabrik dürfte jedoch wohl die Firma Herbst & Co. sein, da sie als die Keimzelle dieser Industrie anzusehen ist; denn sie ist die älteste Bäckerei-Spezialmaschinenfabrik, die unbestritten Welttruf genießt. Sie wurde im Jahre 1874 in einer Zeit der schwersten Wirtschaftsdpression von Friedrich Herbst begründet. Der Hauptzweck der Gründung war das Bestreben, die von dem Gründer konstruierte Teigteilmachine wirtschaftlich auszuwerten. Dadurch, daß die Firma auf ein hohes Alter zurückblicken kann, ist es ihr möglich gewesen, die meisten Erfahrungen auf diesem Gebiete zu sammeln und zu verwerten. Wenn man den Fortschritt von der ersten Knetmaschine Herbst'scher Konstruktion bis zum heutigen Modell verfolgt, so kann man daraus den Beweis erbringen, daß die Bäckereimaschinenfabrik Herbst & Co. in stetiger Entwicklung auf eine bedeutende Höhe gelangt ist, so daß man von dieser Firma mit aller Objektivität und ohne Reid sagen kann, daß sie zu den ersten Bäckerei-Spezialmaschinenfabriken der Welt gezählt werden muß.

Ein Ausgang durch die Betriebe ist überaus interessant und lehrreich zugleich. Der kaufmännische Betrieb ist in einem besonderen Verwaltungsgebäude untergebracht. Daran schließen sich die großen Werkstätten, in denen die Spezialfabrikate hergestellt werden. In einer großen Halle steht Maschine neben Maschine; jede von ihnen hat eine besondere Aufgabe zu erfüllen, das Produkt jedoch ist ein Teil des werdenden Ganzen. Da sieht man Drehbänke, Fräsmaschinen, Radialbohrmaschinen, automatisch arbeitende Regelradfräsmaschinen, eine Schneckenfräsmaschine, die monatlich

zustellenden Bäckereimaschinen bearbeitet werden. Gegenüber der Halle, in der sich die mechanische Abteilung befindet, sind die Malerei und die Lackiererei untergebracht, die auf dem Bild Nr. 3 wiedergegeben sind. Hier wird den fertigen Maschinen sozusagen der letzte Anstrich gegeben, damit sie dann in farbigen Gewänden die Fabrik verlassen und in die verschiedensten Gegenden über Deutschlands Grenzen hinaus versandt werden können. Bemerkenswert ist noch die Neueinführung von Meßinstrumenten, die eine Kontrolle auf Bruchteile von Millimetern genau nach den sogenannten Arbeitstoleranzen (Einheitsbohrung) ermöglicht. Dadurch konnte es erreicht werden, daß die im Gesamtbetriebe der mechanischen Abteilung früher abfallende Ausschußware um 90% vermindert wurde.

Es verlohnt sich, noch kurz darauf einzugehen, welche Spezialmaschinen die Firma Herbst & Co. herstellt. Die im Jahre 1874 von F. Herbst erfundene Teigteilmachine „Original Herbst Nr. 1“ hat bereits einen Absatz von über 26 000 Stück erreichen können. Neu hinzugekommen sind Teilmaschinen besonderer Konstruktion, die sich besonders für kleinere Bäckereien eignen, wodurch sich der Gesamtumsatz auf über 32 000 Stück erhöhen konnte. Der Zweck einer solchen Teigteilmachine ist die Herstellung eines stets gleichmäßigen Gebäckes. Mit einem einzigen Druck können je nach Einteilung der Maschine 10—100 gleichmäßige Stücke geformt werden. Die Größe der geteilten Stücke richtet sich dabei nach der Teigeinlage, deren Schwere vorher bestimmt wird. Dadurch geht dem Bäcker nichts an Teig verloren, während bei der Handarbeit ein ungleicher Ausfall und ein Verlust an Teig unausbleiblich sein würde. Ein besonderer Vorteil liegt ferner in der Erparnis an Zeit. Ein geübter Lehrling kann beispielsweise auf einer solchen Maschine etwa 360 Teigteile in einer Minute teilen. Nicht zu unterschätzen

beutung erfährt, so daß ein Ueberarbeiten des Teiges ausgeschlossen erscheint. Auch imbezug auf diese Maschine bieten sich die Vorteile wie bei der Teigteilmachine. Es ist eine durchaus saubere und hygienisch einwandfreie Bearbeitung des Teiges gewährleistet. Ferner ist mit ihrer Benutzung ebenfalls eine bedeutende Erparnis an Zeit und Arbeitskraft zu ermöglichen, da die Bedienung dieser Maschine überaus einfach ist und die Gesamtleistung im Vergleich zum Kraftaufwand bedeutend höher sein muß als bei der Bearbeitung mit der Hand.

Schließlich wäre noch die Herstellung von Dampfbäcköfen erwähnenswert. Mit der Herstellung solcher Öfen beschäftigen sich die verschiedensten Firmen; jedoch hat die Firma Herbst & Co. durch ihre reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete eine beachtenswerte Vervollkommnung in der Dampfbäcköfen-Konstruktion erzielen können. Die Abbildung Nr. 1 zeigt einen Herbst-Doppel-Auszugöfen „Titan“ für die Großbäckerei Rohde, Halle.

Diese kurzen Ausführungen mögen genügen, um einen kleinen Einblick in den Betrieb der bedeutendsten Fabrik der halle'schen Bäckereimaschinenindustrie zu gewähren. Charakteristisch ist es, daß diese Unternehmungen durchweg Einzelunternehmungen sind und nicht in Aktiengesellschaften umgewandelt wurden. Der Grund liegt hier in der Entwicklung der Bäckereimaschinenindustrie selbst. Die Initiative des Gründers und seiner Nachfolger legte den Grundstein für all die vielen Erfindungen und Verbesserungen, die in den Dienst des Bäckereihandwerkes gestellt wurden, damit auch dieses den Ansprüchen einer fortschreitenden Entwicklung unserer heutigen Zeit im Wettbewerb mit anderen Berufen und anderen gewerblichen Unternehmungen ebenbürtig gegenüberzutreten konnte.

Verantwortlich: Robt. Lindemann, Halle (Saale)  
Verlagsanstalt und Verlag: Otto Teubner, Halle (Saale)